

Verlässliches und Sächsisches.

Miesla, den 22. März 1924.

— **Oeffentliche Sitzung des Stadterordneten-Kollegiums zu Miesla am Dienstag, den 25. März 1924, nach 6 Uhr in der Aula der Oberschule.** 1. Ortsrat für die Wahlen in Ausschüsse und Ehrenämter der Gemeinde. Berichterstatter: Herr Stadtm. 2. Ortsrat über die Rechtsverhältnisse der Beamten. Berichterstatter: Herr Stadtm. 3. III. Nachtrag zum Ortsrat über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen. Berichterstatter: Herr Stadtm. 4. Wahl der unbefoldeten Ratsmitglieder. 5. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für die Gesellschaft der Freunde der Deutschen Pädagogik. 6. Bewilligung eines Beitrages von 200 M. für den Ortsrat für Ferienwanderungen. 7. Mitteilung.

— **Unfallfall mit tödlichem Ausgang.** Einem tiefdauerlichen Betriebsunfall im hiesigen Landhammerwerk ist der Schlosser Otto Schlegel von hier zum Opfer gefallen. Dem Unglücklichen fuhr beim Überfahren seiner Tätigkeit ein aus der Walze kommender glühender Eisenstab durch den Hals. Erst nach Entfernern des Stabes konnte Schlegel aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Der Verunglückte ist im städtischen Krankenhaus, wohin er mittels Krankenauto gebracht worden war, seinen Verletzungen erlegen.

— **Personal-Veränderungen bei der Eisenbahn.** Am 1. April treten folgende Personal-Veränderungen bei der Eisenbahn ein. Es sind ernannt worden: Eisenbahn-Oberinspektor Stephan in Miesla zum Vorstand der Güterverwaltung Chemnitz O.B., Eisenbahn-Oberinspektor Tröger bei dem Bahnhof Miesla zum Vorstand der Güterverwaltung Miesla, Eisenbahn-Oberinspektor Henrich in Borsdorf zum Vorstand des Bahnhofs Miesla.

— **Sächsische Landesbühne.** Die Schmetterlingsflucht, Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann. Ein sehr routinierter, durchaus naturalistischer Stück, das uns Sentenzen, die wir zum Naturalismus schon die Diktions historischer Betrachtung gewonnen haben, ziemlich antiquiert erscheinen läßt, zumal ihm die psychologische Vertiefung fehlt und es vielmehr als Reuehalten bleibt, was eben durch Routine weitausgemacht werden soll. Und Bühnenroutine heißt Sudermann im höchsten Grade, das läßt sich nicht leugnen. Die Darstellung entsprach den anspruchsvollen Erwartungen. Emil Berger verkörperte den alten Winkelmann mit ausgesprochenen Charakteristika, schabete aber der Naturwahrheit am meisten durch zu starke Überbetonung. Elisabeth Scholz war als Steuerinspektorswitwe Paragonistin fast bis zum vollkommenen, während Gisa Stein, die ideale Partnerin der leidenden, hinkenden jungen Frau in den Einsamen Menschen und der von einer kurzzeitigen Moral in den Tod getriebenen Clara in Sebbs Maria Magdalena, als oberflächliche, fette Witwe nicht ganz so überzeugend vermochte. Emil v. Gundlach erschien als eine Rolle voll reißender Ralität und Sachkenntnis, schon das wertvolle Frauenwesen deutlich abzuheben, zu dem dies sich entwickeln wird. Hanns Heimertling hatte in May eine Rolle gefunden, die seiner darstellerischen Eigenart entsprach. Walter Heide stellte seinen Richard Fehler mit makabrem Schmerzempfinden aus, und Carl Winter schuf in dem unbefoldeten Dr. Korinsky eine Wollgegend, wie sie heutzutage glücklicherweise nicht mehr existiert. Julius Bahr gewann als Wilhelm Bael die Bühnenwelt mit seiner Laubhühnerhaftigkeit, während Gisela Höcker als Laura trotz der Kleinheit ihrer Rolle vermöge ihrer ganzen Erziehung und ihrer vorzüglichen Mimik besondere Beachtung fand.

— **Freiwerdende Räume.** Im Eingangsraum des heutigen Tagelattes werden Aussteller bezogen. deren Verwalter erneut daran erinnert, daß sie verpflichtet sind, freiwerdende Räume in ihrem Grundbuch der städtischen Verwaltungskasse anzugeben.

— **Mieterversammlung.** Auf die nächsten Dienstag in der Elbterrasse stattfindende Mieterversammlung, in welcher wichtige Fragen zur Verhandlung stehen, wird besonders aufmerksam gemacht. (Siehe Anzeigenteil.)

— **Sächsische Landesbühne.** Auf den auf 7 1/2 Uhr festgesetzten Anfang der morgigen Vorstellung „Der tüchtige Schwimmer“ wird besonders hingewiesen. Heute Sonnabend wird Hbens „Stützen der Gesellschaft“ gegeben.

— **Die gesetzliche Miete für April, Mai und Juni.** Das Justizministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern (Landeswohnungsamt) auf Grund des Mietrechtsgesetzes und der dritten Steuerreformordnung die gesetzliche Miete für die Monate April, Mai und Juni auf je 35 Prozent der Friedensmiete in Goldmark festgesetzt. Es sind also beispielsweise bei 1000 Mark Friedensmiete monatlich 29 1/2 Goldmark Miete zu zahlen. Hierzu tritt aber noch die nach der dritten Steuerreformordnung zu erhebende sogenannte Mietzinssteuer, über deren Höhe die sächsische Regierung erst demnächst Entschlüsse fassen wird.

— **Schuljahrswende.** Es herrschen verschiedene Zweifel, wann das Schuljahr zu Ende geht, da Ostern in diesem Jahre erst auf den 20. April fällt. Wie alle Jahre, so endet auch das Schuljahr 1923/24 am 31. März. In den letzten Wörztenagen findet deshalb die Entlassung der Abgehenden, sowie die Zeugnisverteilung und Verlegung statt. Das neue Schuljahr nimmt am 1. April seinen Anfang, sodas diesmal nicht wie sonst die Osterferien zwischen das Ende des alten und den Beginn des neuen Schuljahres zu liegen kommen.

— **Reinverträge beim Steuerabzug.** Seit dem 1. Januar 1924 sind Arbeitgeber, die zu Beginn des Kalenderjahres mehr als drei Arbeitnehmer in einem dauernden Dienstverhältnis beschäftigen, verpflichtet, den Steuerabzug im Uebervertragsverfahren durchzuführen. Da die Abführung der einbehaltenen Beträge an die Kasse des Finanzamtes dreimal monatlich zu erfolgen hat, ergeben sich bei Arbeitgebern, die eine geringe Zahl von Wochenlohnempfängern beschäftigen, für die einzelnen Abführungstermine vielfach nur geringe Steuerbeträge. Der Herr Reichsfinanzminister hat sich deshalb bereit erklärt, bei demjenigen Arbeitgeber, in deren Betrieben die einbehaltenen Steuerabzugsbeträge für die sämtlichen bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer in einem Kalendermonat den Betrag von 12 Goldmark nicht übersteigen, ein erleichtertes Abführungsverfahren zuzulassen. Arbeitgeber, die hiervon Gebrauch machen wollen, haben bei dem für ihre Betriebsstätte zuständigen Finanzamt um Zulassung zu diesem Verfahren nachzusuchen. Für das Markenverfahren gilt diese Regelung nicht.

— **Deutscher Mietertag.** Der Bund Deutscher Mietervereine (Eis Dresden) veranstaltet vom 28. bis 30. März seinen 18. Deutschen Mietertag in Dresden. In der öffentlichen Tagung, Sonnabend, 29. März, 10 Uhr vormittags, im Logenhäus, Ostallee, wird Reichsanwalt Groß einen Vortrag über „Vollstreckungen“ halten.

— **Veränderung der Verordnung über Erwerbslospfürsorge.** Die neue Verordnung über Erwerbslospfürsorge bringt bezüglich der Aufbringung der Mittel wesentliche Veränderungen. Die für die Landwirtschaft wichtigste Bestimmung ist wohl der Paragraph 34, Absatz 4, Biffer 2, wonach bestimmte Beschäftigungen oder Personengruppen für betraglos erklärt werden können. Zur praktischen Anwendung dieser Bestimmung hat der Deutsche Landwirtschaftsrat beantragt, daß zu mindestens

die größten Leistungen vorgenommen werden, was in dem Entwurf eines zunächst geschlossenen Gesetzes über eine vorläufige Arbeitslosenversicherung vorgesehen waren. Demnach sind die in der Landwirtschaft und in der Handarbeit und in der Wirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer, die in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen sind, ferner solche, welche einen Teil des Jahres als Arbeitnehmer tätig, außerdem aber Eigentümer oder Pächter landwirtschaftlichen Grundbesitzes sind, von dessen Ertrag sie mit ihren Angehörigen leben können; schließlich Arbeitnehmer, welche auf Grund eines Arbeitsvertrages von mindestens einjähriger Dauer oder auf unbestimmte Zeit beschäftigt werden, sofern ihnen nur mit einer Kündigungsfrist von mindestens sechs Monaten gekündigt werden kann. Diese Anträge, denen auch im wesentlichen in der unter dem 18. März 1924 erschienenen Ausführungs-Verordnung zur Verordnung über Erwerbslospfürsorge entsprochen worden ist, stellen das Mindeste dar, was die Landwirtschaft fordern muß; sie ändern nicht an dem grundsätzlichen Standpunkt, den vor allem der Landwirtschaftsminister, daß die Landwirtschaft überhaupt von allen Beiträgen für die Arbeitslosenversicherung befreit wird, da die Landwirtschaft Arbeitslosigkeit im Sinne des Gesetzes überhaupt nicht kennt.

— **Briefsendungen nach dem Ausland.** deren Anschrift in gotischen Buchstaben geschrieben ist, laufen Gefahr, nicht den richtigen Empfängern zugehört zu werden, wenn die fremden Postbeamten die Schrift nicht entschlüsseln können. Für Sendungen nach dem Ausland wird daher die Anwendung der lateinischen Schrift dringend empfohlen.

— **Reichsfinanzminister Dr. Luther in Dresden.** Heute, Sonnabend, wird Reichsfinanzminister Dr. Luther in Dresden eintreffen, um der sächsischen Regierung, insbesondere dem Finanzminister Dr. Reinhold, einen Besuch abzustatten.

— **Halle bleibt Eisenbahndirektion.** In der gestrigen Sitzung des Landes-, Wirtschafts- und Verkehrsverbandes mit den Vertretern von Handel, Industrie und Landwirtschaft wurde mitgeteilt, daß der Reichsverkehrsminister auf den Protest des Handels-, Wirtschafts- und Verkehrsverbandes gegen eine etwaige Verlegung der Reichseisenbahndirektion Halle nach Leipzig über deren gänzliche Aufhebung dahingehend beantwortet habe, daß diese Verlegung jeder Grundlage entbehre.

— **Schnellzugverkehr im Ruhrgebiet.** Die in Aussicht genommene Durchführung der Schnellzüge durch das Ruhrgebiet kann nach Mitteilung der Eisenbahndirektion noch nicht erfolgen, da eine Einigung mit der Regie wegen der Vereinfachung des Postkontrollwesens bisher nicht zustande gekommen und damit eine planmäßige Durchführung der Schnellzüge nicht gewährleistet ist.

— **Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller.** Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller trat am Mittwoch, den 12. März, unter dem Vorsitz des ersten Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Otto Moras-Jittau, zu einer Tagungssitzung zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab die Vorstandsgruppe der verstorbenen früheren Vorstandsmitglieder von Schwarze, Generaldirektor Beters, sowie des ebenfalls verstorbenen Vorsitzenden der Ortsgruppe Jindau und Mitglied des Gesamtvorstandes Kommerzienrat Fritzsche und würdige deren Tätigkeit für den Verband. Im Anschluß daran begrüßte der Vorsitzende als neue Vorstandsmitglieder Direktor Kehmman, I. F. Heine u. Co., Leipzig, sowie Kämmler, Döhlen, als Vorsitzenden der Ortsgruppe Döhlen. Der Schematismus des Verbandes, Dr. März, legte dem Geschäftsbericht vor und gab eine ausführliche Darstellung über die Herabsetzung der 20 prozentigen Ausfuhrabgabe. — Im Anschluß hieran erfolgte die Aufnahme von neuen Mitgliedern. Der Gesamtvorstand des Verbandes beschloß ferner, die diesjährige Hauptversammlung am Mittwoch, den 9. April, abzuhalten. Neben den scheidungsmächtigen Regularien und der Vorlage des Geschäftsberichtes enthält die Tagesordnung einen Vortrag des in Sachen sehr bekannten Bankdirektors a. D. Weber, ferner hat der Reichsanwaltpräsident Dr. Schacht zugestimmt, in der allgemeinen Versammlung des Verbandes über die Währungsfragen zu sprechen.

— **Herabsetzung der Jugitersteuer.** Die wiederholten Eingaben und Anträge des Landeslandwirtschaftsverbandes haben einen Erfolg erzielt, als das Ministerium sich bereit erklärt hat, dem Landtag einen neuen Gesetzentwurf über die Abänderung der Jugitersteuer vorzulegen. Abgesehen von der grundsätzlichen ablehnenden Stellung des Landeslandwirtschaftsverbandes sind allerdings seine Wünsche nur teilweise erfüllt worden. Er hatte eine Herabsetzung bis auf mindestens 1/3 der bisherigen Höhe beantragt. Weiterhin sollten dann diese Höhe nach unten weiter durchgezogen werden, um insbesondere die höheren Gebirgsregionen nach Maßgabe der verminderten Ertragsfähigkeit wesentlich zu entlasten. In seiner letzten Sitzung hat der sächsische Landtag außerdem noch beschlossen zu erwirken, daß ein wesentlicher Teil der Wegeabgaben von der Allgemeinheit der Steuerzahler getragen wird. Zu diesem Zweck würde in den Staatsbahnhöfen ein entsprechender Beitrag einzufordern sein, aus dem den Bezirgen bzw. Gemeinden Wegeabgaben gewährt werden. Nach Ansicht des Landeslandwirtschaftsverbandes ist es nicht richtig, die Wegeabgaben allein den unmittelbaren Beteiligten zu übertragen, da auch die Verbraucher ein erhebliches Interesse daran haben, daß das Wegewesen in Ordnung gehalten wird. Es ist nun Sache des Landtags, diesen Wünschen des Landeslandwirtschaftsverbandes nachzugehen.

— **Heilkräuterverhandlung Augenkrankheit.** Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Die für die Rechtlosigkeit in der Landesheil- und Pflegeanstalt Hirschberg eingerichtete Augenheilanstalt wird mit dem 31. März d. J. wieder geschlossen werden. Die Aufnahme Augenkranker, die einer Heilkräuterverhandlung bedürfen, findet künftig durch die Landesheil- und Pflegeanstalt Dresden in ihren Heilkräutern Coswig und Hohwald und durch den Sächsischen Heilkräuterverein für Augenkrankheiten in seinen Heilkräutern Albertsberg, Carolagrün und Reiboldgrün statt.

— **Dresdner Gemeinschaftskonferenz.** Vom 22.—24. März findet die diesjährige Dresdner Gemeinschaftskonferenz statt, auf der u. a. Landesbischof D. Jhmels, Missionar Böhm, Gemeindepfarrer Krulke, Oberverwaltungsgerichtsrat von der Deden, Kirchenrat Dr. Kober, Pfarrer Böhm und andere sprechen.

— **Ferienheime für Handel und Industrie.** Man berichtet und: Der Frühling ist in Wiesbaden eingeleitet und die berühmte Hahnenstadt im Taunus zeigt sich in ihrer ganzen Schönheit. Für Gäste aus dem unbesetzten Deutschland bietet die Kurreise neuerdings keine nennenswerten Schwierigkeiten mehr. Die Kurreise nach Wiesbaden wird von der Besatzungsbehörde schnell und ohne Schwierigkeiten erteilt. Die Ferienheime für Handel und Industrie (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime) haben sich daher entschlossen, ihr Kur- und Badhaus „Kaiserhof“ in Wiesbaden vom 12. April an wieder in vollen Betrieb zu nehmen.

— **Die Wuchergesetzliche treten außer Wirksamkeit.** Der Reichsrat hat am 20. März einer Verordnung der Reichsregierung zugestimmt, nachdem die Wuchergesetze am 1. April 1924 außer Wirksamkeit treten. Dem aus manchen Kreisen der Wirtschaft, namentlich des Handels, geäußerten Wunsch, auch das materielle Wuchergesetz abzuschaffen, konnte mit Rücksicht auf die gesamte

Wirtschaftslage nicht entgegen kommen. Wuchergesetzliche sollen künftig fast ganz in die Zuständigkeit der Amtsgerichte. Sie können hier in beschleunigter Verfahren abgeurteilt werden. Die besonders schweren Fälle der Wuchertätigkeit kommen künftig vor das Schwurgericht. Um auch eine besonders sachkundige Urteilsfindung der Wuchertätigkeiten sicherzustellen, ist im Ausschuss angenommen, bei den Amtsgerichten wie auch in der Berufungsinstanz im Wege der Justizverwaltung besondere Abteilungen und Kammern für Wuchertätigkeiten einzurichten. Soweit in diesen Sachen eine Beteiligung von Laien wünschenswert ist, kann diesem Bedürfnis durch Verhandlung der Sachen vor dem Schöffengericht Rechnung getragen werden. Die Wucherpollenzbehörde und die Staatsanwaltschaft werden angewiesen werden, nach wie vor die Vorschriften des materiellen Wuchergesetzes nachdrücklich zur Anwendung zu bringen.

— **Die Ueberführung von Staatsbetrieben in die A. G. Sächsische Werke.** In die Aktien-Gesellschaft Sächs. Werke wurden auf Grund des Landesgesetzes v. 30. 1. die staatlichen Braunkohlenwerke in Hirschfeld und Böhlen mit ihren umfangreichen Erwerbsanlagen, die staatlichen Elektrizitätswerke, das staatliche Steinlohlenwerk in Janderode und die Beteiligungen des Staates an privaten Elektrizitätswirtschaften eingebracht. Diese von der Gesellschaft übernommenen Anlagevermögen und Beteiligungen stellen einen Wert von 134 1/2 Millionen Goldmark dar. Sämtliche in Betrieb befindliche Anlagen arbeiten schon jetzt mit Gewinn. Die Gesellschaft verfügt im Osten des Landes im Bezirk Hirschfeld über mehr als 1 1/2 Milliarden, im Westen, Bezirk Böhlen, über reichlich 3 Milliarden Tonnen Braunkohle.

— **Neuordnung des Studiums für Berufsschullehrer.** Durch Verordnung vom 18. Dezember 1923 ist die Ausbildung der Berufsschullehrer und -lehrerinnen geregelt worden. Sie erfolgt ab Ostern 1924 durch das Studium an der Technischen Hochschule zu Dresden und die Einführung in die Schulpraxis im Institut für Berufsschulpraxis, einer Abteilung des Pädagogischen Institutes. Das Studium dauert (einschl. der Einführung in die Schulpraxis) vier Jahre, außerdem ist eine einjährige Vertiefung in einem Bereich der gewählten Berufspraxis erforderlich. Diese praktische Arbeit liegt in der Regel zur Hälfte vor dem Besuch der Hochschule und kann im übrigen in die Ferien verlegt werden. Die Berufsschule braucht Lehrkräfte, die pädagogisch, technisch und wirtschaftlich geschult, selbständig und bereit sind, die berufliche Bildung und staatsbürgerliche Erziehung der heranwachsenden Berufsständigen in Anspruch zu nehmen. Die Berufsschule ist ein unentbehrlicher Faktor für den Wiederaufbau, trotzdem hat sie zurzeit noch 42 Prozent der Stunden nicht durch hauptamtliche Kräfte besetzen können. Trotz des Aufbaues werden also sofort weitere Lehrkräfte benötigt. Die Besetzung der besonders vorgeschriebenen Berufsschullehrer erfolgt nach den Gruppen 8, 9, 10. Die Aufforderung, die Berufsschullehrerausbildung einzuführen, richtet sich an die Abiturienten der neuerrichteten höheren Lehranstalten einschließlich der sächsischen Seminarer oder der Gewerbeschulen in Chemnitz, an erwerbslose Junglehrer jeder Schulart, an Studierende aller Abteilungen der Technischen Hochschule und an Diplomingenieure. Es wird Sorge getragen, daß für diejenigen, die bereits im Studium stehen und Berufsschullehrer werden wollen, keine Verlängerung des Studiums eintritt. Damit auch wirtschaftlich schwache Familien ihre Söhne und Töchter dem neuen ebenso aussichtsreichen wie behebbareren Beruf zuführen können, wird den Studierenden soweit als möglich das Studentenheim zur Verfügung gestellt. Auskunft über das Studium wird erteilt im Pädagogischen Institut an der Technischen Hochschule Dresden A. 30, Zögler Straße 20, Zimmer 177, Institut für Berufsschulpraxis, durch Berufsschullehrer Neuhart (Wohnung: Birna, Bahnhofstraße 10 h, Tel. 923), Sprechstunden an jedem Donnerstag des April, vorm. 9—11 Uhr im Institut.

— **Bundestag der Volkswirtschaftler.** Der Bund hielt seine diesjährige Tagung vom 18.—20. März in Berlin ab. Eine große Zahl von Anträgen befaßte sich mit den regionalpolitischen Forderungen der Mitglieder, der wirtschaftlichen Not der gesamten Beamtenklasse, mit Gewerkschaftsfragen, dem Beamtenabbau und der unzureichenden Besetzung. Zahlreiche Vertreter aus dem ganzen Reich nahmen an der Tagung teil, die, einig und glänzend verlaufend, durch den Besuch des Reichspostministers Dr. Höfle, des Staatssekretärs Sautter und des Präsidenten Gensse ausgezeichnet wurde.

— **München.** Auf vielseitigen Wunsch findet morgen Sonntag im hiesigen Volkshaus eine abendliche Wiederholung des dreiteiligen Schwanke „Die Regenbrüder“ statt. Die beiden vorhergehenden Aufführungen erfolgten vor ausverkauftem Hause. Dessenfalls ist auch dem morgigen Theaterabend der gleiche Erfolg beschieden.

— **Höhlen.** Am 20. März waren es 325 Jahre, seit die Familie Kleeberg in Großweiskirchen im Felde ihres Bauerngutes ist.

— **Dippoldiswalde.** Am Donnerstag gegen 1 Uhr nachts wurde von der patronisierenden Schulmannschaft ein Schadenfeuer in den Betriebsräumen des Hauspraktikums und der Sächsischen Goldindustrie Arthur Altsch in der Höhe des Bahnhofs bemerkt. Der schnell bereitenden Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Ursprung zu beschränken, ehe es größeren Umfang annahm. Bei einiger Verögerung hätte das Gebäude in Flammen aufgehen können.

— **Leipzig.** In seiner im Grundbuch Robert Nr. 52 gelegenen Wohnung wurden der Dienstmagd Mari Klose und eine unbekannte Frau tot aufgefunden. Das Zimmer war mit Gas gefüllt. Es liegt anscheinend ein Unfall vor, da die Gasleitung an einer Stelle defekt war. Klose wurde bereits seit 8 Tagen vermißt, sodas der Unfall bereits in der vorigen Woche sich zutragen haben muß. Seine Ehefrau weilt bei Verwandten in Amerika. — Ein zweiter Unfall hat sich in einem Grundstück der Sidonienstraße zutragen. Dort wurde gestern früh die 79 Jahre alte Rentnempfangerin Hensel ertränkt aufgefunden. Die Wohnung war voll Rauch. Es waren Lumpen in Brand geraten.

Gerichtssaal.

— **Landgericht.** Unter starkem Andrang von Zuschauern verhandelte die 5. Strafkammer gegen den Naturheilkundigen Paul Emil Günther und gegen den Ledierer Paul Wilhelm Fischer aus Dresden-Neustadt wegen Vergehens nach den Paragraphen 218, 219 und 222 des Reichsstrafgesetzbuchs (Wohnabtreibung, Weibliche zur verbotenen Abtreibung und schädliche Lösung). Der Angeklagte Günther ist von Beruf Köpfer; während seiner Militärdienstzeit war er im Sanitätsdienst beschäftigt, gewann an der Heilkunde usw. lebhaftes Interesse, nahm später an derartigen Kurien teil und übte hierauf seit 1903 in Dresden die Naturheilkunde aus. Günther betrieb eine umfangreiche Praxis. Wegen verschiedener Verletzungen nach den eingangs erwähnten Paragraphen 218 und 219 wurde er 1919 zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Im jetzigen Verfahren soll Günther gelegentlich gewählter Kräfte des Hils im Herbst vorigen Jahres den Tod einer Kriegswitwe aus Warkatz Gotta labilfängerweise verschuldet haben. Der mitangeklagte Ledierer Fischer hatte mit der Kriegswitwe ein Verhältnis unterhalten. Nach dem Ergebnis der langwierigen Erörterungen wurden beide Angeklagten schließlich der Weibliche zur verbotenen Abtreibung für schuldig

Strafen und Geldstrafe im Strafverfahren

In Strafen und Geldstrafe im Strafverfahren... In der gegen den 1896 zu Reichenberg geborenen Fleischhacker, jetzt Arbeiter Emil Paul Reiche wegen schweren Diebstahls Anklage erhoben worden war. Nach dem Öffnungsbeschluss soll Reiche im Oktober vergangenen Jahres unter erschwerenden Umständen in das Schlachthaus eines Fleischhauers in Reichenberg, Bezirk Dresden, eingedrungen sein und darin größere Diebstahlsbeute erbeutet haben. Der Angeklagte bestritt nachdrücklich, der Einbrecher gewesen zu sein, die Anklage gegen ihn sei aus Rache erfolgt, weil er im Jahre 1917 seinen Fleischhauereigenen wegen großer Schwere bei der Wurstzubereitung usw. zur Anklage gebracht habe. Der gegen ihn auftretende Hauptbelastungszeuge sei vermutlich selbst der Täter gewesen. Bei dieser Sachlage münde das Gericht in eine zeitrauhende Beweisaufnahme ein, in deren Verlauf der Beschuldigte von einem Zeugen allerdings so erkrankt und auch bestimmt belastet wurde, daß an dessen Täterhaft ein Zweifel sowohl für die Anklagebehörde wie auch für das Gericht nicht bestand. Reiche wurde im Sinne des Öffnungsbeschlusses zu der gesetzlich zulässigen niedrigsten Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt. Nach der Verhandlung kam es zu beständigen Auftritten seitens des Angeklagten, dessen Frau und anderer Angehörigen gegenüber dem Hauptbelastungszeugen und seinem Anbange.

Ein wannendes Gerichtsverfahren. Wegen Sachbeschädigung stand der am 16. März 1891 zu Dresden geborene in der Brothenhainer Straße wohnhafte Orgelbauer Karl August Emil Schmidt vor dem Dresdener Amtsgericht. Er wurde beschuldigt, mindestens einmal zur Nachtzeit Feuerzettel gegen und zu grundlos das Aussehen von Wäsche zu beschädigen zu haben. Nach längerer Verweigerung wurde der Angeklagte der ihm zur Last gelegten Straftaten für schuldig befunden und unter Verlesung mildernder Umstände zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, auch daß er die Kosten des Verfahrens und weiterhin auch diejenigen für das Ausrüden der Feuerzettel zu tragen.

Vermischtes.

Im Bad durch Elektrizität getötet. Mrs. David Williams in Montreal hatte sich mit einem elektrischen Erhitzein Bad bereitet. Während sie badete, wollte sie, da das Wasser nicht heiß genug war, den Erhitzein berühren, dessen Isolierung schadhaft geworden war, als sie mit einem Stuhl zusammenbrach. Ihre Gatte, der auf den Ruf herbeikam, fand sie leblos in der Wanne liegen, die Hand noch am Schalter des Erhitzeins. Er befreite sie aus ihrer unglücklichen Lage und stellte sofort mit einem Arzt Wiederbelebungsbemühungen an, die jedoch ohne Erfolg blieben. Der Strom, von dem Mrs. Williams den tödlichen Schlag empfangen hatte, war nur 110 Volt stark. Die Verbindung mit einem so niedrig gespannten Strom ist im allgemeinen ungefährlich, aber in diesem Falle bildete der naße Körper einen vorzüglichen Leiter, sodaß der Strom den ganzen Körper durchdringen und seine verberbliche Wirkung entfalten konnte.

Portofreiheit für die Witwen von Wilson und Harding. Die der S. R. aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Coolidge einen Gesetzesentwurf unterzeichnet, der den Witwen seiner Vorgänger im Weißen Hause, Harding und Wilson, Portofreiheit gewährt. Es wäre aber, wie hierzu bemerkt sei, ein Irrtum, aus dieser Tatsache den Schluss zu ziehen, daß Mrs. Harding und Mrs. Wilson sich in einer Notlage befinden. Nach amerikanischen Begriffen sind sie wohlhabend, nach unseren Anschauungen sind sie sogar reich.

Die Rettungsarbeiten an U 43 ausständig. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat man die Hoffnung aufgegeben, irgendwelche Überlebende des U-Bootbootes 43 zu retten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. März 1924.

Minister Oser erkrankt.

Berlin. Reichsminister Oser ist an der Grippe erkrankt.

Aufgelöste Stadtverordnetenversammlungen.

Kattowik. Der Polizeidirektor hat in seiner gestrigen Sitzung die sofortige Auflösung der Stadtverordnetenversammlungen von Kattowik, Tarnowik und Sobraw beschlossen. Bis zu den Neuwahlen für die Stadtverordnetenversammlungen werden kommissarische Beiräte ernannt. Der Beirat für Kattowik wird aus sieben Mitgliedern bestehen, die Beiräte für Tarnowik und Sobraw aus je fünf Mitgliedern. Für Kattowik ist der Beirat bereits ernannt.

General Degoutte und die Micumverträge.

Paris. General Degoutte hatte gestern nachmittag Besprechungen mit der französischen Regierung. Wie verlautet, hat Degoutte bestimmte Vorschläge zur Verlängerung der Micumverträge gemacht. Auch andere zwischen Deutschland und Frankreich schwebende Fragen, insbesondere die Walsangelegenheit, sind angeblich hierbei zur Sprache gekommen.

Ein Projekt der allgemeinen Abrüstung.

Paris. Am Montag tritt hier ein Ausschuss der gemischten Abrüstungskommission zusammen, um die Abfassung eines Projektes zur allgemeinen Abrüstung fortzusetzen. Man erwartet, daß Lord Robert Cecil an den Beratungen teilnehmen wird.

Die deutschen Sachverständigen. — Unterbrechung in den Sitzungen der Ausschüsse.

Paris. Die deutschen Finanzsachverständigen, die gestern in Begleitung des Staatssekretärs Fischer im Hotel Astoria erschienen sind, wurden von dem Ausschuss für Budgetfragen während nahezu 3 Stunden angehalten. Die Herren haben sich hauptsächlich zu den verschiedenen Walsachen geäußert, die Einnahmen des Reiches im Hinblick auf baldige Reparationszahlungen zu vermindern. Eine neue Zusammenkunft ist für den Augenblick nicht in Aussicht genommen. Wenn bis heute keine neue Vereinbarung erfolgt, könnten die Herren bereits morgen die Rückreise nach Berlin antreten. Dr. Schacht, der gestern mit den Sachverständigen nicht zusammengekommen ist, hält sich zu ihrer Verfügung. Er wird voraussichtlich erst am Montag von neuem angefordert werden. Ueberhaupt wird in den Sitzungen beider Komitees und der Unterausschüsse eine mehrstündige Unterbrechung eintreten. Das erste Komitee wird erst am Mittwoch nachmittag wieder eine Plenarsitzung abhalten. Die verschiedenen Unterausschüsse beabsichtigen, ihre Arbeiten erst am Dienstag wieder aufzunehmen. Man rechnet jedoch damit, daß während dieser Ruhepause, auf die sofort die Entscheidung der Sachverständigen folgen wird, private Besprechungen zwischen den Mitgliedern der einzelnen Ausschüsse stattfinden. Außer dem Ausschuss für Budgetfragen tagte gestern der Währungs Ausschuss. Er beschäftigte sich mit der Frage der deutschen Eisenbahnen und vernahm die beiden Sachverständigen Lefevre und Altmuth. Das Komitee Dames beriet in einer Plenarsitzung den vom Reparationsausschuss entworfenen Text des Schlussberichts. Das Komitee Mac Kenna hat seinerseits die Abfassung eines Schlussberichts fortgesetzt.

Wirtschaftliche Berichte für Deutschland

New York. In Wallstreet vermutet man, daß eine durch englische und schottische Interessengruppen ausgearbeitete Anleihe für Deutschland spätestens zu Anfang des Sommers aufgelegt werden wird.

Wiesfelds Heimreise.

New York. Das Berliner Tageblatt schreibt: Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Wiesfeld, bereitet seine Rückreise nach Deutschland vor.

Streit

der Londoner Straßenbahn- und Autobusangehörigen. London. Die Straßenbahn- und Autobusangehörigen sind um Mitternacht in den Streik getreten. Infolgedessen entstand kurz vor der Einstellung des Verkehrs ein harter Andrang der Theaterbesucher und des übrigen Fußgängerstroms auf diese Verkehrsmittel. Bisher hat sich der Streik nur für die Nachtarbeiter unangenehm fühlbar gemacht; seine volle Wirksamkeit wird er erst heute vormittag für die Geschäftswelt und heute nachmittag für die Laufende, die zur Teilnahme an den Fußballwettkämpfen und Ausflügen fahren, ausüben. Wie verlautet, hat die Vereinigung der streikenden Straßenbahn- und Omnibusangestellten beschlossen, den Verkehr wider Omnibusse auf den stillgelegten Linien nicht auszulassen. Die Polizei hat die notwendigen Schritte unternommen, um jedes Eingreifen von Arbeitslosen zu verhindern.

Turnen, Sport und Spiel.

RSV. im Kampfe um die Mitteldeutsche Meisterschaft. In Osterwerda auf dem Plage von „Eifer“ 08 steigt morgen Sonntag unter Leitung von Tag-Dresden das erste Vorrundenspiel gegen die Ehe-Eifer-Meister „Erfurt“-Bliesla. Der Nordhahnenmeister führt in der bisherigen Vorkampfung und wollen wir hoffen, daß er unseren Gau würdig vertritt und daß er sich die Teilnahme an den weiteren Spielen sichert. — Eine 2. und 3. Mannschaft komb. weilt in Röderau und spielt nachmittags gegen den dortigen S.V. — Abreise für Jugendpflege. Die 2. Jugend spielt vormittags in Olschlag gegen S.V. 1. Jgd. — Am die Damenhandball-Meisterschaft treffen sich in Olschlag V.C. Damen und RSV. Damen. Das Spiel birmt die Entscheidung, sobald die Bliesler das Spiel gewinnen, aber auch ein Unentschieden genügt zur Meisterhaft.

Bereit für Bewegungsspiele. Die S. S. 1. Uf empfängt morgen Sonntag die Spielkarte 1. Uf des Sportvereins Hallescher-Dresden. Diese Mannschaft treffen sich an den verflochtenen Sonntagen sehr gute Resultate. 06 Result. 6:1, Guts Muts-Ref. 3:2, Brandenburg-Ref. 1:0, Wallspielklub Ludenwalde (Viga) 2:1, Colibriklub V.L. (Viga) 7:1. Die obigen Resultate sind geeignet, die Ansicht zu gestärken, das Spiel einer Liga-Meisterschaft sei höher zu bewerten als das einer 2. Klasse. W.V. erscheint ebenfalls in guter Verfassung; es ist somit ein interessantes Spiel zu erwarten. — Jugendausflug. 1. Jugend trifft vor diesem Spiel gegen die 1. Jugend des F.C. Gartenfeld-Torgau. Auch dieses Treffen wird von Interesse sein, da diese Jugend bekanntlich guten Fußball spielt.

Die Sachsemeisterchaft (S.M.) 1924 im Handball. Der Kampf um die höchste Würde des 14. Turnfestes Sachsen S.M. beginnt nach einem Vorpostenentscheid am 23. März, das aber vorläufig schon erstritten Charakter annehmen wird, werden die Gegner am 30. März ihre besten Kräfte zum entscheidenden Schlage ins Feld. Die Spiele um die Meisterhaft im Handball von Sachsen, die alljährlich im März den Auftakt nehmen, werden zum vierten Male ausgetragen. 1921 begegneten sich zum ersten Male um die Sachsemeisterhaft W.V. Leipzig-Schönefeld und Vgt. Turnerschaft Hlba in Olschlag. Der Dritte im Kampfe war TuS.V. Guts Muts Dresden, den Hlba mit 1:0 im geschlagenen Felde ließ. Der spannende Endkampf sah dann W.V. Leipzig-Schönefeld mit 5:3 (2:1) als Sieger und erstmaligen Kreismeister im Handball. 1922 bestritten den Endkampf W.V. Leipzig-Connewitz und TuS.V. 1867 Dresden in Chemnitz. Mit 4:0 (2:0) brachte auch der neue Vertreter der Leipziger Handball-Hochburg den Sieg an seine Fahnen. Im Vorjahre besaß W.V. Leipzig-Connewitz im Schlußspiele 2:0 (1:0) in Leipzig den mitteldeutschen Meister Volkspolstörverein Chemnitz. Zum dritten Male wird Connewitz als Meister der Leipziger Spielgruppe um die Sachsemeisterhaft streiten. Sein schwerwichtiges Hindernis hat er bereits in der Zwischenrunde zu überwinden, in der er auf den ihm anscheinend nur wenig nachstehenden W.V. Chemnitz-Gablenz stößt. Das Endspiel dürfte er dann — wenn er die Mittelkreise bezwingt — mit dem Elbtal- oder nordhahnschen Meister bestritten. In der Vorrunde am 23. März begegnet sich in Wilsau L. W.V. Leipzig-Connewitz und TuS.V. der Landespolizei Wilsau. Die Spielstärke der Wilsauer bewegt sich auf aufsteigendem Bahn, ob sie jedoch schon soweit gediehen ist, um dem Kreismeister ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen, ist sehr fraglich. Der Elbtalmeister, der noch nicht feststeht und im TuS.V. 1867 Dresden oder W.V. Dresden-Bielitz erwartet wird, trifft in Wilsau auf den Raufker Meister W.V. Turnerkreis Wilsau-Seebau. Dem Tempo der Dresdener, die bekanntlich eine äußerst schnelle Spielweise pflegen, dürfte die Raufker zum Opfer fallen. Der mitteldeutsche Meister W.V. Chemnitz-Gablenz tritt in Annaberg mit dem Erzgebirgsmeister W.V. Wolkstein zusammen, der ihm nicht gefährlich werden dürfte. Einen offenen Verlauf verpricht man sich von dem in Frankenberg vor sich gehenden Kampf W.V. Germania Werdau gegen W.V. Frankenberg. Beide Gegner werden als gleich spielstark bezeichnet, so daß möglicherweise das Glück entscheiden wird. Die Sieger von Wilsau und Annaberg treffen sich am 30. März in Chemnitz, die Sieger von Wilsau und Frankenberg in Wilsau oder Werdau. Das Endspiel am 13. April findet in Leipzig statt. Sollte jedoch wider Erwarten der Leipziger Meister in der Zwischenrunde unterliegen, dann wird das Endspiel in Hlba ausgetragen.

Volkswirtschaftliches.

in Goldmarkenleihe der A.G. Sächsische Werke. Wie bereits kurz mitgeteilt wurde, wird die A.G. Sächsische Werke zur Durchführung des geplanten Ausbaues ihrer Unternehmungen, besonders des Kraftwerkes Böhlen, eine Anleihe von 50 Millionen Goldmark aufzunehmen. Als erste Ausgabe wird ein Teilbetrag von 10 Millionen Goldmark zur Zeichnung aufgelegt werden, und zwar in Stücken von 50, 100, 200, 500 und 1000 Goldmark. Die Ausgabe ist in 25 Serien geteilt, an welchen die verschiedenen Stückelungen gleichmäßig beteiligt sind. Die Anleihe ist mit 10% vom 1. April 1924 an verzinslich. Rinstermine sind der 30. September und der 31. März; der erste Termin ist der 30. September 1924. Die Anleihe ist für 5 Jahre untillbar und unteilbar. Von 1929 an wird sie derart getilgt, daß an jedem 1. April, erstmalig am 1. April 1929, mindestens eine Serie zur Rückzahlung gelangt. Für die Zahlung von Kapital und Zinsen wird der Wert der Goldmark zugrunde gelegt. Wäsenden dafür ist der Londoner Feingoldpreis. Zur Sicherung der genannten Anleihe wird auf den gesamten Grundstücken der Gesellschaft eine erste Hypothekensicherung für die Sächsische Staatsbank als Treuhänder eingetragen. Für Kapital- und Zinsendienst hat das Land Sachsen die Garantie übernommen, sobald die Anleihe ohne weiteres im Gebiete des ganzen deutschen Reiches mündelbar ist. Zeichnungen auf die Anleihe werden bei sämtlichen Banken, Bäuclern und Sparbanken vom 24. März bis 4. April 1924 entgegengenommen.

Münchrik.

Neuestellungen auf das täglich erscheinende Münchrik werden jederzeit von Herrn W. Jordan in Münchrik, Langenberg Straße 24, angenommen.

Der Zeichnungspreis beträgt für 50 Goldmark 47,5, für 100 Goldmark 95, für 200 Goldmark 190, für 500 Goldmark 475 und für 1000 Goldmark 950 Rentenmark oder entsprechende Reichsmarkung. Die Zahlung hat sofort bei Auteilung zu erfolgen. Stückzinsen werden nicht berechnet. Die Auteilung der Stücke erfolgt innerhalb eines Monats. Aus der Radiopraxis. Rumänien hat im Dezember mit der Auteilung einer neuen Radiostation begonnen, und zwar in der Hauptstadt des rumänischen Banats, der ehemaligen ungarischen Stadt Temesvar. Die Station soll eine Reichweite von 4000 Kilometern bekommen, sodaß in ihren Bereich die Radiostationen sämtlicher österrreichischen Nachbarkstaaten, außerdem auch z. B. München und Rom fallen. Die Station wird zugleich für drahtlosen Telefonverkehr eingerichtet, jedoch beträgt der Radius dieses Wirkungsbereiches nur höchstens 2000 Kilometer.

Berliner Vorbereitungen am Freitag. Der Effektenverkehr reagiert fast ganz. Die Spekulation wird von Tag zu Tag vorchtiger, zumal man damit rechnet, daß sich die Abgaben zum Ultimo noch vermehren werden. Bei der geringen Geschäftstätigkeit bewirken schon verhältnismäßig kleine Verkaufsbefehle große Kursrückgänge. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Börse steht vor allem der Devisenmarkt. Der französische Frank wies eine weitere Besserung auf. In New York stellte er sich auf 5,12 (5,07) in London auf 83,97 (84,45) in Amsterdam lag er ebenfalls fester, in Zürich dagegen etwas schwächer. Das englische Pfund stellte sich in New York auf 4,30 (4,29) in New York nannte die Mark unverändert 4,44 Billionen für den Dollar ohne Umlauf, in London lag die Mark mit 19 Billionen für das Pfund ebenfalls unverändert.

Erleichterungen im Rundfunk? Das Reichspostministerium beabsichtigt, gleichzeitig mit den Ausführungsbestimmungen zu der vom Reichspräsidenten erlassenen Notverordnung zum Schutze des Funkwesens eine völlige Neuregelung auf dem Rundfunkgebiet zu erlassen. Sie bezieht sich auf das Gebührensachen, auf eine vereinfachte Form der Anmeldung zum Rundfunk und bezweckt ferner den bisherigen Raumgesetzen, die nach der Verordnung straflos bleiben, wenn sie sich innerhalb von vier Wochen gemeldet haben, die weitere Teilnahme am Rundfunk unter Verwendung ihrer teilweise selbst gebauten Apparate zu günstigen Bedingungen zu ermöglichen. — Staatssekretär Wredow hat in Anfang der nächsten Woche alle am Rundfunk interessierten Verbände und Organisationen eingeladen, um ihnen einen Plan vorzulegen.

Erweiterung der Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden. (Textilmaschinen 1924) Der über Erwarten starke Andrang zur Textilausstellung 1924 der Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden, die am 1. Juni eröffnet wird, hat das Präsidium der Jahreschau veranlaßt, sich mit der Frage einer sofortigen Erweiterung der Ausstellungsflächen zu befassen. Es ist zunächst geplant, den seit längerem vorgesehenen Erweiterungsbau an der Vennstraße in Angriff zu nehmen. Dadurch, daß die Textilmaschinenindustrie in besonders großzügiger Form sich an der Ausstellungsbelegung beteiligt, wird vielleicht eine Neugliederung des Ausstellungsplanes, die mit der hauptsächlichen Erweiterung im Zusammenhang steht, notwendig sein. Da die Textilmaschinen, die in der gesamten Dallenfront an der Stäbel-Werke untergebracht werden, auch im Betrieb vorgeführt werden sollen, wird in nächster Zeit mit dem Bau eines Nebels begonnen, das vom Albertplatz aus den notwendigen Kraftstrom zum Ausstellungspalast liefern wird.

Der Angriff gegen die dritte Steuernotverordnung wird seitens des Hypothekengläubiger- und Sparer-Zugverbandes für das Deutsche Reich auf breiter Grundlage erfolgen. Der Verband umfaßt folgende Gruppen: Hypothekengläubiger, Grund- und Rentengläubiger, Obligationäre, Pfandbriefgläubiger, Gläubiger von öffentlichen Anleihen (Staatsanleihen, Kriegsanleihen, Anleihen der Länder, Kommunalanleihen und dergl.), Sparrentengläubiger und Lebensversicherer. Er zählt gegenwärtig 170 Ortsgruppen mit annähernd 1 1/2 Millionen Stimmen. Die Aufnahme in den Verband erfolgt durch die Zentrale Berlin-Wiesdorf oder durch eine Ortsgruppe.

Starke Nachfrage nach Robeifen. Aus Oden wird berichtet: In der gestrigen Sitzung des Robeifenverbandes wurde seitens der Geschäftsführer mitgeteilt, daß die Nachfragen nach Robeifen in den letzten Wochen wesentlich zugenommen haben. Der Druck der ausländischen Konkurrenz habe infolge des Steigens des Feanlentums nachgelassen. Die Preise des ausländischen Robeifens seien daher heute wesentlich höher. Mit Rücksicht darauf, daß die heutige Robeifenfabrikation für alle Werke verlustbringend ist, wurde beschlossen, die Preise der Robeifenwerke (Südmittel, Böhmerische Robeifen 1 und III, Waddel-Stahl, Eiselel- und Niederländer Zukerfeifen) für alle Verkaufsgebiete um 3 Mark pro Tonne mit sofortiger Wirkung zu erhöhen. Andererseits wurde beschlossen, den Abnehmern mit Bezug auf das Zahlungsziel weiter entgegenzukommen. Die Zahlungsbedingungen wurden dahin geändert, daß die Lieferung in der ersten Monatshälfte bis zum Schluß des betreffenden Monats, die Lieferung in der zweiten Hälfte des Monats bis zum 15. des folgenden Monats zu bezahlen ist.

Marktberichte. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 21. März. Getreide und Cerealien pro 100 kg, feinst per 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen märkischer 170 — 176. Roggen, märkischer 137 — 143. Sommergerste 133 — 137. Gerste, Futtergerste 150 — 160, Sommergerste 158 — 190. Osef, märkischer 116 — 124, westpreussischer 116 — 120. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. End (feinste Marken über Notiz) 25,50 — 27,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. End 21,50 — 23,75. Weizenmehl frei Berlin 11 — 11,20. Roggenmehl frei Berlin 8,40 — 8,60. Naps 31, Reinfest 410 — 415. Victoria-Größen 28 — 29, kleine Speik: Größen 17,50 — 18. Futtererbsen 14 — 14,50. Weizenklein 12 bis 13. Aderbohnen 16 — 17. Bienen 14 — 14,50. Kapseln, blaue 18 — 14, gelbe 16 — 16,50. Terradella 14 — 15. Napsöl 11,60 — 11,80. Leinöl 22,25 — 23. Trockenmilch 9,20. Goldwertige Suderfingel 17 — 22. Zerkimelasse 20,70 8,20 bis 8,40. Kartoffelkoden 20.

Maggi's Gröb-Suppe in Würfel
ist ganz vorzüglich.
Man achte auf den Namen „Maggi“ und die gelbrote Packung.

Café Wolf. Jeden Wochentag ab 8.15 Uhr abends **Rundfunk-Konzert.**
Sonntag ab 5 Uhr nachmittags

Korsett-Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt im **Korsett-Fabrik Riesa, Goethestr. 84. Tel. 205.** Annahmestelle **Gröba, Georgplatz 1**
in der Filiale im Korsett-Spezialgeschäft.

Café Promenade. Heute Sonnabend und morgen Sonntag von 4 Uhr ab **Konzert des Riesaer Kammermusik-Quartetts.**

Hotel zum Stern.
Heute Oskar Junghähnel humorist. Sänger.

Hotel Stern
 Morgen Sonntag ab 4 Uhr
Feiner Ball.
 Ergebenst ladet ein **O. Otto.**

Schützenhaus Riesa.
 Sonntag, den 23. März
feine öffentl. Ballmusik.
 — Anfang 4 Uhr. —

Café Grube.
 Heute Sonnabend und morgen Sonntag
KONZERT.
„Admiral“ Bobersen.
 Sonntag, den 23. März
feine Ballmusik
 Anfang 5 Uhr.

Gasthof zum Stern, Zeitbain.
 Sonntag, 23. März, abends 7 1/2 Uhr
Gesangs- u. Operetten-Aufführung
 mit darauffolgendem Ball.
 Es ladet ergebenst ein
 Gesangsverein „Viederhain“ Zeitbain.

Gasthof Pausitz.
 Morgen Sonntag ab 4 Uhr
der beliebte Ballbetrieb.
 Ergebenst ladet ein **E. Ostendorff.**

Gasthof Mergendorf.
 Sonntag von 5 Uhr ab
feiner öffentlicher Ball.

Im Gasthof Nünchritz
 wird morgen Sonntag, 23. März, der schon zweimal mit großem Erfolge gezielte dreitägige Schwanz
Die Vogenbrüder
 auf vielseitigen Wunsch vom M.-G.-B. „Niedertafel“,
 Gläubig, aufgeführt. Wer lachen will, veräume
 nicht, die interessanten Geheimnisse der Loge kennen
 zu lernen. — Eintrittspreis: 1. Platz (numeriert)
 80 Pf., 2. Platz 50 Pf. Vorverkauf bei Herrn
 Kaufmann Schirmer, Nünchritz.
 Einlass 6 Uhr. **Anfang 7 Uhr.**
 Freundlich ladet ein **der Restaurateur.**

Berzinkte Drahtgeflechte
 aller Art und Stacheldraht
 kaufen Sie bei mir billiger
 als auswärts. Sie sparen
 mindestens die hohe Eisen-
 bahnfahrt.

G. Immanuel Kochmann.

Gelegenheitskauf!!
 Anzug, Mäntel, Kostümstoffe
 Musseln von 80 Pf. an, Wolle von 1.50 M. an
 Wollkleiderstoffe v. 3 M. an, Tüll, Satin, Colenne
 Crepe de Chine in allen neuesten Farben
 und großer Auswahl.

Uhlins Restergeschäft Pausitzer Straße 10.

Bereinsnachrichten

Sängerfranz. Montag 8 Uhr Damen und Herren,
 vollst. abends. Donnerstag keine Singstunde.
Riese Frischlauf. Dienstag, 25. März, nach der
 Turnstunde Versammlung im Karolen.

Mieterverein für Riesa und Umg.
 Dienstag, 25. 3., abends 7/8 Uhr Siederrasse Riesa
Mitgliederversammlung.
 Wichtige Tagesordnung. — Saal ist gut abheilt.

Freier Kraft-Sportverein Merzdorf.
 Sonntag, 23. 3., findet im Gasthof Pochra ein
Sportvergnügen
 statt. Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.
 Anfang 5 Uhr. **Der Restauschuh.**

Landfrankentasse zu Gröba.
 Sonntag, 30. März, nachm. 3 Uhr
 in der Siederrasse Riesa
Ausschuss-Sitzung
 verbunden mit Vorstandssitzung.

1. Bericht der Prüfungskommission über die Jahresrechnung 1923
2. Abnahme der Jahresrechnung 1923.
 Um vollständiges Erscheinen der durch Karte
 noch besonders eingeladenen Vertreter wird gebeten.
Der Kassenvorstand, U. Sara, Vorf.

Daums kaufm. Separat-Tanzzirkel.
 Donnerstag, 24. April, Beginn des bereits ge-
 sicherten Sonderzirkels, an welchem ca. 20 Damen,
 ehemalige Handelschülerinnen, sowie Damen aus der
 Seletta teilnehmen und werden von diesen noch
 Teilnehmer gesucht. Werte Anmeldungen von Kauf-
 leuten und Beamten erbeten bei Herrn Friseur
Mathé, Bauhofer Straße, wo Liste anliegt.

Bruteler-Ausstellung
 morgen Sonntag von früh 10 bis
 nachm. 6 Uhr im Restaurant Weiser,
 Niederlagstraße. — Eintritt frei.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 der Gesamtvorstand des Geflügelzüchter-Vereins
 Riesa und Umgegend.

Kennen Sie den Roman von Alexander Dumas?
Die Tochter des Brigadiers
 Dienstag **Wo???**
 Mittwoch

A. vertw. Reinhardt
 Buch- und Papierhandlung
 Wettinerstraße 10 empfehlen **Bernsdorfer 101**
sämtliche Lehrmittel und Bücher
 für die
 Oberrealschule
 Handelschule
 Fortbildungsschulen
 Volksschulen.

Preise bedeutend herabgesetzt. Billigste Bezugsquelle.

Damenkleiderstoffe
 in reichhaltiger und gediegener Aus-
 wahl empfiehlt äußerst preiswert, da
 direkt ab sächsischer Fabrik
Frau Elisabeth Högel
 Bismarckstr. 11
 Etagegeschäft.
 Neu eingetroffen:
Konfirmandenstoffe
 in großer Auswahl.

Wer ist's?
 Allerfeinste holsteinische
Molkerei-Butter
 Rollen von 6 und 9 Wd. p. Packung, per Wd. M. 2,20.
 Verpackung frei, Porto wird berechnet.
Molkerei-Butter-Verein Ewald Bahn
 Neumärker in Gölitz.

Zum bevorstehenden Osterfeste
 mache ich auf die Abteilung Reinigung von Wäsche, Stoffen,
 — Portieren, Decken, Teppichen besonders aufmerksam. —
 Spezialität:
Chemische Reinigung und Färberei von Damen- und Herrenkleidern, sowie Stoffen aller Art.
 Lieferzeit 3-4 Tage. Beste und billigste Ausführung wie bekannt.
Arthur Nitzsche, Riesaer Dampfärberel und Chemische Reinigungsanstalt
 Hauptgeschäft Riesa, Schützenstraße 1.
 Zweiggeschäfte: Riesa, Bauhofer Str. 12, Gröba, Wehstr. 6, Strehla, Hauptstr. 161.

10% lge bis 1929
untüdbare wertbehaltende Feingoldanleihe der Aktiengesellschaft Sächsische Werke in Dresden.
 1. Ausgabe 10000000 Goldmark
 (1 Goldmark = 1/2790 kg Feingold) durch Staatsbürgschaft und
 erstklassige Hypothek gesichert. Reichsmündellicher.
 Stücke zu 50, 100, 200, 500, 1000 Goldmark.
 Anlauf ab 1. 4. 24. Rinstermine 30. September und 31. März.
 Rechenzinspreis 95%, (95 Rentenmark für 100 Goldmark).
 Rückzahlung zu 100%, nach Maßgabe des Londoner Feingoldpreises.
 Zeichnungen frei von Stempel und Börsenmakleurer durch
 sämtliche Banken, Bankiers, Spar- und Girokassen vom
 24. März bis 4. April.
 Vorgelegter Zeichnungsschluss vorbehalten.
 Aktiengesellschaft Sächsische Werke, Sächsische Staatsbank,
 Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Webr. Arnold,
 Berliner Handels-Gesellschaft, Bondi & Wagon,
 Commerc. und Privat-Bank N. O.,
 Darmstädter- und Nationalbank, Kom. Wel. auf Aktien,
 Deutsche Bank, Direction der Disconto-Gesellschaft,
 Dresdner Bank, Philipp Elmerger, Wirozentrale Sachsen,
 F. W. Krause & Co., Bankgeschäft, Kom. Wel. auf Aktien,
 Thüringische Staatsbank, M. W. Warburg & Co.

Hausflurplatten
 (Mosaik) in großer Auswahl, sowie Kalk und Zement
 empfiehlt **Hahnemann, Mergendorf.**

Burückgekehrt vom Grabe meiner Lieben
 Gattin, unserer treusorgenden Mutter, Frau
Ida Emma Ritter
 sagen wir hierdurch allen für die wohl-
 tuenden Beweise aufrichtigster Teilnahme
 sowie für die überaus reichen Blumen-
 spenden und Geschenke unseren
innigsten Dank.
 Zeitbain, 22. März 1924.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Hermann Ritter und Kinder.
 Die aber, teure Entschlafene, ruhen wir
 ein „Ruhe sanft“ und „Gabe Dank“ in
 Dein so frühes Grab nach.

Allen Lieben Verwandten und Nachbarn
 sagen wir hiermit für die liebevolle Teil-
 nahme, sowie für den herrlichen Blumen-
 schmuck und das Geleit zur letzten Ruhe-
 stätte, ferner dem Herrn Pfarrer für die
 trostreichen Worte und erhebenden Gesang
 am Grabe unserer teuren Entschlafenen
Frau Lina Schoob geb. Nisch
 herzlichsten Dank. Vielen Dank auch denen,
 die sie während ihrer Krankheit unterstützten.
 Riesa, 22. März 1924.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

In den Folgen eines schweren Unfalles
 verstarb gestern im Krankenhaus der bei
 uns als Schlosser beschäftigte
Herr Otto Schietzel
 aus Riesa.
 Wir verloren einen gewissenhaften Mit-
 arbeiter und werden sein Andenken in
 Ehren halten.
 Riesa, 22. März 1924.
Vinte-Hofmann-Laubhammer
 Aktiengesellschaft
 Werk Riesa.

Violoncello 2 Wtr. breit
 Violoncello
 durchgemastert
 u. bedruckt, Tischlinoleum,
 grün, blau und grau,
 empf. zu äußerster Breiten

Arthur Bindig
 Bismarckstr. 37.
Schreib-Maschinen
 Schreibmaschinenbauer
 Durchschlagpapier
 kauft man vorzuziehen
 am Wege
 im Geschäftsbücherhaus
Max Sering
 Gantstr. 61.

Schweizer Voll-Voiles
 115 cm breit
 in 8 versch. Farben.
Leinen- u. Wäschehaus
Ackermann.

Reichshof Zeitbain.
 Sonntag, den 23. März
 von 5 Uhr an
Ball
 vom Verkehrsverein.

Freitag
 d. 25. März
 abds. 8 Uhr
**Wander-
 versamm-
 lung**
 i. Zörbing
 Hof, Gröba
 Zahlreiches Erscheinen
 erwartet der Vorstand,
 Für die vielen Beweise
 der Liebe und Teilnahme
 beim Beimgange unserer
 lieben Tochter, Schwester
 und Schwägerin
Ida Emma Haupt
 sagen wir allen
 herzlichsten Dank.
 Rittst. Gölitz, 20. März 24
 In tiefer Trauer
 Wilhelm Haupt nebst
 übrigen Hinterbliebenen,
 Die heutige Nr. umfasst
 10 Seiten.

Die Plaidoyers der Anklagevertreter im Hitler-Prozess.

Oeffentlichkeit der Plaidoyers.

München, 21. März. Im Beginn der heutigen Verhandlung betont der Vorsitzende gegenüber anderen lautenden Bemerkungen, es sei unrichtig, daß wegen des Kronprinzen Rupprecht jemals die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Die Hauptverhandlung hat keinerlei Anhaltspunkte für die Annahme ergeben, daß Kronprinz Rupprecht irgendwie an den Ereignissen vom 8. und 9. 11. 23 beteiligt sei und in die unmittelbar damit zusammenhängenden Vorgänge einbezogen hätte. Weiter verhandelt der Vorsitzende folgenden Befehl: Die Anträge der Staatsanwälte und der Verteidiger sowie die Reden der Angeklagten werden zunächst in öffentlicher Sitzung verhandelt. Das Gericht weigert sich aber, vor dem angegebenen Falle die Oeffentlichkeit auszuschließen. Das Gericht hat dem Wunsche der Angeklagten Rechnung getragen, daß sie Oeffentlichkeit haben, ihre Ehre in voller Oeffentlichkeit zu verteidigen. Das Gericht sieht sich aber auch der Ermahnung hin, daß sie hierbei Vorsicht walten lassen, und es wird von jeder Entsehung umso mehr für die späteren Ausführungen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Hierauf erhebt sich der erste Staatsanwalt Dr. Stenglein zu seinem ausführlichen Plaidoyer.

Für die Ereignisse vom 8. und 9. November und die in ihnen führende Entwicklung treten zwei vom Standpunkte der vaterländischen Sache aus viel bedeutsamere Erscheinungen entgegen. Es ist das einmal die Herrlichkeit und die Zurückhaltung der vaterländisch gekannten Kreise, ihre Spaltung in verschiedene Lager, die einander organisch, nicht zufällig und feindlich gegenüberstehen. Die zweite schädliche Erscheinung sehe ich in der fremden Ungebild, die in den nationalen und aktiven Völkern auftritt, die da meint, sie könne mit einem Gewaltstreik das alte Deutsche Reich in seiner strahlenden Herrlichkeit wieder aufrichten. Abzusehen von diesen beiden schädlichen Erscheinungen, die zunächst in die Augen springen, liegt die tiefe Wurzel der Geschehnisse in der Herrlichkeit der Staatsautorität, in der sinkenden Haltung vor dem Gesetz. Ein hohes, vielfach auch fälschlich berechtigtes Ziel rechtfertigt nicht die Anwendung verbretlicher Mittel. Die Weimarer Verfassung bildet die Grundlage des Reiches. Die Herrschaft gegen die Verfassung, mag sie auch aus nationalen Gründen berechtigt erscheinen, darf niemals dazu führen, daß sie mit Gewalt zu ändern oder zu heilen versucht wird. Vielleicht war das, was im November 1918 geschehen ist, ein Verbrechen des Hochverrats. Allein damals ist die neue Regierung in kurzer Zeit im ganzen Reiche vollständig durchgedrungen. Die obere Regierungsgewalt lag nun tatsächlich in den Händen der Volksbeauftragten und damit ist der tatsächliche Zustand in einen rechtlichen umgewandelt worden. Dieser hat recht, wenn er ausführt, daß der Hochverrat das einzige Verbrechen ist, das nur dann bestraft wird, wenn es nicht gelingt. Dieser Grundsatze muß auch auf die Angeklagten angewendet werden. Die Tat ist nicht gelungen und daher die Strafvollstreckung. Die Frage, ob die drei Männer in strafbarer Weise sich an der Tat der Angeklagten beteiligt haben, ist für die Schuldfrage belanglos, denn mit oder ohne Raab, Vossow und Seifert ist und bleibt ihre Tat. Ein Ausmaß dieser Verbrechen der öffentlichen Klage stand nicht fest. In einer Ausübung ist es bei Raab, Vossow und Seifert nicht gekommen. So war der Stand dieser Frage nach dem Ermittlungsverfahren das Ergebnis der Hauptverhandlung, und die nun von der Verteidigung eingeleitete Strafanzeige gegen Raab, Vossow und Seifert veranlaßt die neuerliche Erwähnung der Strafbarkeit der drei Männer. Sie werden mit aller Gewissenhaftigkeit verfolgt.

Der Staatsanwalt rühmt Dittlers Ehrlichkeit. In seiner Hemmnislosigkeit liege die tragische Schuld. Er frage die Hauptverantwortung für die Geschehnisse. Er habe sich durch seine Tätigkeit des Verbrechens des Hochverrats schuldig gemacht. Es könne geltend gemacht werden, daß Dittler Eigenmut fern gelassen habe, aber er habe durch seine revolutionäre Aktion schwere innen- und außenpolitische Verbrechen begangen. Ludendorff habe sich auch da, wo er gegen das Gesetz verstoßen habe, als ganzer Mann und tapferer Soldat gezeigt. Sein Feindbegriff sei unberührt geblieben. Ludendorff habe sich schließlich an die Spitze des unbedeutenden Juges gestellt, um als erster den

Arrest ausgesetzt zu sein, aber auch er habe das Gesetz verletzt. Er habe ausdrücklich das Amt als Führer der nationalen Armee übernommen. Er habe auch Kenntnis von der Befehlsgewalt der Minister gehabt. Ludendorff sei schuldig der Beihilfe zum Verbrechen des Hochverrats. Der Schwere der Tat stehe aber seine selbstlose Eingabe an die deutschvölkische Sache gegenüber.

Der zweite Staatsanwalt Weber beschäftigt sich zunächst mit dem Anzeigenschreiben und erklärt, er sei insbesondere für das Wellen des Herberichs im Bürgerbräuereifelder und für die Festnahme der Minister, des Vizepräsidenten und der Polizeibeamten verantwortlich. Er sei der Mittäterlichkeit an dem von seinen Hauptteilnehmern benannten Verbrechen schuldig. Weber habe sich gleichfalls der Mittäterlichkeit schuldig gemacht. Er habe den ihm anvertrauten Posten als Ministerpräsident endgültig angenommen und sich sofort nach Breidenbrunn der Verlamung im neuen Amt betätigt. Seine Verantwortlichkeit sei umso größer, als er in seiner Stellung als höchster richterlicher Beamter das Gesetz auf das Schwerste verletzt habe. Der Angeklagte Reich sei amorphlos von den Ereignissen und von den Ereignissen eingeweiht gewesen. Er habe seine Verantwortlichkeit zur Übernahme eines Amtes selbst ausgesetzt. Die Warnung der Polizeibehörde und der Reichswehr sei unterlassen worden. Er habe unumwunden unter dem Eindruck Webers gehandelt. Der Angeklagte Dr. Weber sei sich gleichfalls klar gewesen, daß die Reichsverfassung geändert werden sollte. Er habe sich an der Mittäterlichkeit einer gewalttätigen Veränderung der bayerischen und der Reichsverfassung beteiligt. Dr. Weber sei daher der Mittäterlichkeit schuldig. Es werde aber anerkannt, daß er aus Furcht für die deutsche Sache gehandelt habe. Am Abend des 8. November habe Webers auf die Nachricht vom Umsturz Mitglieder des Kampfbundes in den Bürgerbräuereifelder geleitet, um der neuen Regierung zu hulden. Das Wehrkreiskommando habe er erst räumen lassen, als er von allen Seiten umschlossen war. Das Verhalten Webers hinsichtlich des Eintritts der Wehrkräfte zum Hochverrat. Der Angeklagte Bräuer habe spätestens am 5. 11. normiert von dem Unternehmen Kenntnis gehabt. Seine Beteiligung habe sich nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung in 3 Abschnitten erschöpfend, sei also Beihilfe zum Hochverrat gewesen. Auch er habe nicht aus unedlen Beweggründen gehandelt. Auch bei dem Angeklagten Wagner konnte wegen der Zerstreutheit der Infanterieschule Beihilfe zum Hochverrat in Frage. Endlich habe der Angeklagte Bernert Kenntnis von der bevorstehenden Aktion gehabt und sei der Beihilfe schuldig.

Hierauf folgt der bereits mitgeteilte Antrag des Staatsanwalts. Nach diesem ist bei sämtlichen Angeklagten die erstinstanzliche Unterwerfung in vollem Maße anzunehmen. Die Rollen des Verbrechens sind den Angeklagten anzuerkennen. Staatsanwalt Stenglein bemerkt, der Vollzug des Gesetzes zum Schutze der Republik sei für das Gebiet Bayerns bis auf weiteres eingestellt. Dieser Umstand hindere ihn, den Antrag nach § 9 des Gesetzes zu stellen.

Bei der Bekanntgabe des Strafantrags für Ludendorff ging ein kurzes Durcheinander durch die Reihen der Zuschauer. Der Vorsitzende machte schließlich noch darauf aufmerksam, daß das Gericht unter Umständen bei den Angeklagten Reich, Wagner, Ludendorff, Bräuer, Wagner und Webers nicht Mittäterlichkeit, sondern Beihilfe annehmen könne. Hierauf vertagte der Vorsitzende die Verhandlung auf Sonnabend vormittag.

In dem Urkunden kam es an der Sperrelinie vor dem Gerichtsgebäude der ehemaligen Kriegsschule in der Blutenburgstraße zu kleineren Annäherungen, die aber von blauer und grüner Polizei getrennt wurden. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Die weiteren Zeugen im Reigner-Prozess.

K. Leipzig, 21. März. In Beginn der Sitzung beantragt Rechtsanwalt Marschner die Ladung einer Reihe von Zeugnissen für Dr. Reigner, die bezeugen sollten, daß der Angeklagte frei von Jähzucht nur stets hilfsbereit gewesen sei. Größere Teile seines Einkommens habe er zur Unterhaltung gemeinnütziger Einrichtungen oder nützlicher Vorhaben verwendet.

Dr. Reigner erklärt, leidenschaftlicher Musikfreund zu sein, auch habe er eine gute Bibliothek. Im übrigen habe er keine Positionen, sei Nichtraucher und Alkoholgegner. Ein großes Haus habe er nie gemacht. Seine Frau sei in Geldangelegenheiten viel häuslicher als er.

Hierauf wird als Zeuge Bürgermeister Kaufmann (Wegau) vernommen, der mit dem Zeugen Reigner in Chemnitz die gleiche Schule besucht hat. Er hält Reigner für durchaus glaubwürdig, wenn er auch einen Tropfen Alkohol liebe und etwas rechtsabwärts sei. Der Zeuge hat nicht den Eindruck, daß Reigner sich durch unwahre Behauptungen einen Namen machen wollte.

Der Gerichtspsychiater Medizinalrat Dr. Schäfer erachtet hierauf sein Gutachten über den Zeugen Reigner, den er am Donnerstag untersucht hat. Es stehe fest, daß in der Familie Verwandtschaften dazugekommen sind; er selbst leide auch an einer gewissen Neurose, sei aber psychiatrisch vollkommen einwandfrei. Ein Störschlag habe er nicht. Auch das Gedächtnis sei durchaus normal. Den Eindruck eines Alkoholikers mache Reigner nicht.

Hierauf wird die Vernehmung zum Falle Friedrichsen fortgesetzt. Der Zeuge Friedrichsen, der laut Schwerehörig ist, sagt aus, die Schmudstüde sollte Möbius an sich nehmen, jedoch nicht eher, als bis die Begnadigung erfolgt wäre, weil weder Friedrichsen noch der Möbius recht trauten. Mit dem Polizeiminister selbst hätten sie nicht zu tun gehabt, vielmehr sollte Möbius die ganze Sache vermitteln. Aus Beiträgen erklärt der Zeuge, die Schmudstüde sollten nicht für Dr. Reigner sein, sondern für Möbius; was Möbius damit machte, sei ihm unerwartet gewesen. Den Umstand, daß von Frau Friedrichsen die Brillanten mitgenommen wurden, die für den in Leipzig wohnenden Möbius bestimmt waren, erklärt der Zeuge damit, daß Möbius sofort Entschädigung verlangte. Er sollte die Schmudstüde erhalten, sobald er beweisen habe, daß er für die Brillanten etwas getan habe. Nach dem Scheitern seiner Brillanten will der Zeuge sich später nicht erkundigt haben. Frau Friedrichsen hätte bei der Rückkehr gesagt:

„Wir haben sie dort abgegeben.“ Dabei habe er sich bedauert.

Zeuge Frau Friedrichsen hält ihre Aussage aufrecht. Der Zeuge hätte ausdrücklich gesagt, sie solle die Schmudstüde nicht aus den Händen geben und nicht dem Möbius, sondern dem Justizminister persönlich auszuhandeln. Friedrichsen habe eine Weisungsart bezeugt mit einem handschriftlichen Zusatz, wie „aus Daniba. L. U.“ Die Zeugin erklärt weiter, ein Bekannter hätte ihr und ihrem Mann schon am Mittwoch telefonisch mitteilt, in Zukunft werden sie erzählt, daß Friedrichsen ganz anders aussagen würde als sie selbst. Sie hätte auch Drohbriefe erhalten.

Das Gericht beschließt, die Ladung einiger Zeugnissen, die über Friedrichsen bzw. Dr. Reigner aussagen sollen. Der Oberstaatsanwalt und die Verteidigung stellen weitere Vernehmungsanträge.

Der Zeuge Samuel Berg hat Friedrichsen am Mittwoch abend am Rufen u. a. sagt: „Na, Weber, der S. Name für Friedrichsen, wird wohl anders ausfallen.“ Von einem beabsichtigten Herdortfall auf Friedrichsen habe er nichts gesagt. Er habe auch von einer solchen Absicht nichts gehört.

Der Sachverständige Prof. Kurz hat den Angeklagten Möbius untersucht und eine verhältnismäßig große Schwerehörigkeit als Berufskrankheit festgestellt. Zweifellos übertriebene aber Möbius keine Schwerehörigkeit.

Zeuge Kaufmann Friedrichsen ist, wie er ausführt, von Friedrichsen nur ganz allmählich in die Begnadigungsangelegenheit eingeweiht worden. Wenn die Begnadigung verfehlte wäre, sollten 4000 Mark an denjenigen bezahlt werden, die die Begnadigung ausprüchen, und 2000 Mark an Möbius. Später habe Möbius gesagt, es müßten vorweg 10 000 Mark nach Dresden abgeführt werden, sonst könnte die Begnadigung nicht perfekt werden. Da die Summe zu hoch war, sollten Schmudstüden gegeben werden, aber es sei immer deutlicher geworden, daß Dr. Reigner selbst gemeint war. Die Begnadigung der Begnadigung habe er ganz seinem Sozias überlassen. Die Angabe, daß die Schmudstüden für Möbius bestimmt gewesen seien, erklärt der Zeuge für vollkommen ausgeschlossen. Im übrigen bestätigt der Zeuge die Auszagen seiner Frau. Über das Telefongespräch sagt der Zeuge aus, Berg hätte geäußert: „Was dir Du wohl, wie sie über Dich herzlichen werden, oben im Kaffee Delvevia. Wenn Sozias wird wohl ganz anders ausfallen als Du.“ Er habe angenommen, daß der Bannier gemeint sei, der schon gegen ihn und seine Frau gesprochen hatte. Den Namen habe Berg aber nicht genannt. Er selbst habe nach der Charakteranlage Friedrichsen von vornherein angenommen, daß dieser

seine Aussagen ändern werde. Von einer Beeinflussung Friedrichsen weiß der Zeuge nichts.

Zeuge Friedrichsen erklärt nochmals, daß die Schmudstüde für Möbius bestimmt gewesen seien.

Die Zeugen Friedrichsen und Friedrichsen werden vereidigt.

Um 1/2 Uhr tritt die Mittagspause ein.

In der Nachmittags Sitzung wird zunächst der Zeuge Pannter vernommen. Er bekundet, daß im Kaffee Delvevia im Kreise der Kollegen im allgemeinen der Prozeßstoff besprochen worden sei.

Die Zeugen Berg und Pannter werden vereidigt und entlassen.

Erörterung über den Fall Schmecker.

Der Angeklagte Möbius hat eine Zusammenkunft des sächsischen Staatsanwalts Salomon Sammer mit Dr. Reigner im Überflusse in Dresden vermittelt. Die Schmecker hatten um Aufenthaltsgenehmigung gebeten; ihr Besuch war aber von der Anzeigenschauhauptmannschaft abzuweisen worden. Bei der Zusammenkunft habe Dr. Reigner dem Schmecker Unterlagen für ein neues Gesuch an das Ministerium des Innern diktiert. Er habe dann später von Schmecker ein Bescheid verlangt für einen Bekannten; er solle es aber nicht zu teuer rechnen. Da er wußte, daß Dr. Reigner ein Bescheid brauchte, habe er ihm das Futter gebracht; die Bezahlung sollte er mit Schmecker selbst abmachen. Nach einiger Zeit, als er bei Schmecker im Geschäft war, sei Dr. Reigner gekommen. Er habe ihn immer als „Herr Dr.“ angesprochen. Daß Dr. Reigner als „Herr Schulze“ vorstellt worden sei, wie früher angegeben wurde, glaube er nicht. Ob das Futter bezahlt worden ist, wisse er nicht, nehme es aber an, da Schmecker ihm gelegentlich abgibt habe. „Er hat es billig gekauft.“ Einige Wochen später habe Dr. Reigner vom Hauptbahnhof aus Schmecker angestrichelt. Dieser habe ihm in sein Geschäft gebeten, wo ein Damenpelz ausgesetzt wurde. Daß der Pelz für Frau Dr. Reigner sein sollte, daß Möbius nicht gehört. Darauf seien sie zusammen in eine Weinstube gegangen, wo Schmecker Wein brachte. Kurz vor Ostern habe ihn Schmecker in seine Wohnung in Dörsch kommen lassen und gesagt: „Möbius, hier ist ein Pelz, den kannst Du zu Frau Dr. Reigner bringen.“ Er habe den Pelz darauf zur Schwiegermutter Dr. Reigner in Besitz gebracht. Er habe angenommen, daß der Pelz bezahlt worden sei. Im März 1923 habe er von Schmecker 10 000 Mark erhalten, aber nicht, wie er früher ausgesetzt habe, für seine Vermittlung bei Dr. Reigner, sondern für seine Arbeit im Pelzhandel. Auch sonst hat Möbius früher andere Aussagen gemacht, vor allem, daß Schmecker ihm das Futter für Dr. Reigner gegeben habe.

Angeklagter Dr. Reigner kündigt dazu, im September oder Oktober 1922 habe er sich nach einem Pelz umgesehen. Als er deswegen von einem Bekannten kam, habe Möbius ihn getroffen. Um diese Zeit sei das Schmecker-Gesuch an ihn gelangt, das er ordnungsmäßig weitergeleitet habe. Eines Sonnabends, als er von Dresden nach Leipzig kam, hätte ihn Möbius mit einem Paket an der Elektrischen erwartet, wäre mit ausgetreten und hätte gesagt: „Hier ist ein Bescheid von Schmecker.“ Er selbst sei ganz verblüfft gewesen und Möbius schon vor der nächsten Dalkstelle abgesprungen. Er habe den Worten Möbius entnommen, daß es sich um ein Geschenk handeln sollte. Da er Schmecker telefonisch nicht erreichen konnte, sei er am Sonntag darauf schon vormittags nach Leipzig gefahren. Nachmittags habe er das Paket zu Schmecker gebracht. Schmecker war betreten und sagte, er wolle das Futter dann billig abhaben. Am Freitag war das aber eine Umstellung des Schmecker. Schließlich habe er sich damit einverstanden erklärt, das Futter zu nehmen. Die Bezahlung sollte im Januar und Februar erfolgen. Die Zusammenkunft in Dresden sei nach diesem Vorfall erfolgt.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten ein Schreiben Schmeckers vor, wonach beide Pelze nicht bezahlt worden seien.

Dr. Reigner erklärt, den ersten Pelz habe er in zwei Raten bezahlt und der zweite sei tatsächlich zurückgegeben worden. Später sei Schmecker mit Möbius nochmals in Dresden gewesen, nachdem sein Besuch abermals abgelehnt worden war. Er habe ihn verprochen, sich seiner Sache nochmals anzunehmen und habe Rücksprache mit Dr. Thierbach genommen. Dr. Reigner bietet Beweis dafür an, daß ein bezichtigtes Verfahren im Ministerium in großem Maße habe vorkommen. Er habe sich überhaupt dafür eingelassen, daß der Einwand der Unklarheit keine Hindernisse entgegenzusetzen werden. Er habe aber immer verfassungsmäßigen Stellung nach niemals vollständig Diktiven geben können, auch nach dieser Richtung nicht.

Die Verteidigung stellt dem Antrag, den früheren sächsischen Innenminister Lipinski über die sächsische Praxis der sächsischen Regierung bezüglich der Richtlinien der Politik im Sinne des Paragraphen 29 Absatz 1 Satz 1 der sächsischen Verfassung zu vernahmen. Er solle bekunden, daß nur die großen, alle Ressorts gemeinschaftlich berührenden politischen Fragen unter diese Richtlinien fallen, nicht dagegen die reinen Ressortangelegenheiten, somit vor allem nicht Entscheidungen über einzelne den Ressortministerien vorliegenden Gesuche, selbst wenn dabei eine grundsätzliche Frage, wie die Bildung der Aufnahmestützungspraxis, zur Entscheidung kommen sollte.

Dr. Reigner bemerkt dazu, daß selbst eine so grundsätzliche Frage wie die Stellungnahme der sächsischen Regierung der Staatsrechtsreform ressortmäßig vom Justizministerium behandelt würde.

Bestehende Beweisanträge der Verteidigung hinsichtlich der Angabe Dr. Reigners zum Fall Trommer, daß er einen Beamten des Justizministeriums, den Referentenrat Lohse, im Verdacht hatte, in Gnadenachen einen Vertrauensbruch begangen zu haben, und daß er aus diesem Grunde genötigt war, den Brief Trommers in seine Wohnung kommen zu lassen, werden vom Oberstaatsanwalt als wahr unterstellt.

Die Ladung Lipinski hält der Oberstaatsanwalt für unnötig, da Lipinski nur bis zum Januar 1923 Minister war, während die kritische Zeit Mitte Mai lag. Für die Zeit bis Januar 1923 könne man das Thema des Beweisantrages als wahr unterstellen. Der Oberstaatsanwalt legt an, zu Befragungen über die weitere Zeit den Ministerialdirektor Dr. Schulze vom Außenministerium zu laden.

Demgegenüber bittet die Verteidigung, den früheren Innenminister Siebmann zu laden, der im Mai 1923 noch im Amt war.

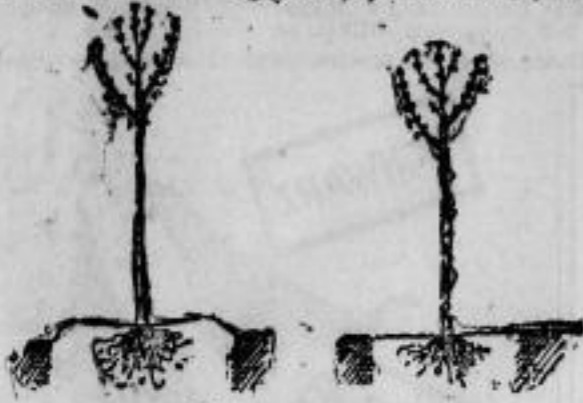
Die Beschlussfassung über den Beweisantrag wird ausgesetzt.

Gegen 1/2 Uhr wird die Verhandlung vertagt.

Für Haus — Hof — Garten.

Richtiges Einpflanzen der Bäume.

Das richtige Einpflanzen von Bäumen ist eine Kunst. Der erste Baum auf unserer Abbildung z. B., so denkt der Unerfahrene, sitzt doch viel zu hoch. Aber er irrt. Gerade der erste Baum ist richtig eingepflanzt. Das gelocherte Erdreich sinkt allmählich ein, und der Baum, der zuerst nach dem Einpflanzen zu hoch saß, kommt ziemlich bald in die auf der zweiten Abbildung ersichtliche richtige Lage. Wäre er sofort so eingepflanzt worden, wie ihn Abbildung 2 zeigt, so sähe er in der entsprechenden Zeit zu tief,



Richtige Pflanzung. Nach der Senkung.

nämlich in der eingesunkenen Lage, in der ihn Abbildung 3 zeigt. Das ist für den Baum recht schlimm. Mit der Zeit wird die Einsenkung zugefressen, die Wurzeln kommen von der Luft, die sie so nötig brauchen, weg, und der Stamm stirbt ein Stück weit unter der Erde und wird so an der Atmung behindert. Was aus einem solchen Baum für ein jämmerlicher, wertloser Krüppel wird, zeigt unsere vierte Abbildung. Die ganze Kraft und aller Stolz ist aus der Krone gewichen, und statt dessen treibt die Wurzel gelbe Ausläufer mit wilden Trieben und Wasserhöffeln. Nur wenn der Boden sehr leicht, sandig und trocken ist, schadet dem Baume ein wenig zu tief Stehen nicht. So kann man z. B. bei den bekannten märlischen Obstplantagen öfter ganze Reihen von Bäumen so tief in den Boden gestellt sehen, daß sie in etwas tonigem Boden sehr rasch zugrunde gehen würden. Im allgemeinen aber ist es am besten, einen solchen eingesunkenen Baum, wie ihn Abbildung 4 zeigt, sobald man merkt, daß sich die Erde tiefer gesetzt hat, als man annahm, möglichst bald herauszunehmen und ihm im Frühjahr einen besseren, richtig angelegten Standort zu geben.

Hof und Garten.

Die dringendste Arbeit im Hofe ist bei einigermaßen günstigem Wetter das Verlesen der Saat- und Frühkartoffeln.

Geflügel: Frühbruten sehen.

Bienen: Die Völker so warm als möglich halten. Futtermangel durch Einhängen durchwärmter Honigwaben beseitigen. Tränke einrichten, bei schlechtem Wetter leuchtigen Schwamm auflegen, um der Durstnot abzuhelfen.

Im **Garten** mehrt sich die Arbeit. Raupennester beseitigen, Obstbäume jäuchen. Sträucher, die von amerikanischem Stachelbeermehlau befallen sind, mit Kupfer-Kalkbrühe besprühen. Mistbeete sind zu versorgen, das freie Land herrichten zur Saat von frühen Erbsen, Zwiebeln, Kohl, Radieschen. Auspflanzen der überwinterten Samenpflanzen, Knollen und Wurzeln.

Beachte: Rahmgegrabenes Land kann für den ganzen Sommer verboden sein. Nicht aber die Erde nicht am Spaten und der Boden kann bearbeitet werden, dann muß sofort nach dem Graben Kargecharkt werden.

Aussaaten und Keimpflanzungen sind bei Wind oder trockenem Wetter kräftig zu gießen.

Es ist die Pflicht jedes Gartenbesizers, jedes Fleckchen Erde, das einigen Ertrag verspricht, auszunutzen. Man soll aber nicht blindlings darauf los arbeiten, sondern sich überlegen, wie die höchsten Erträge an Nahrungsmitteln zu erzielen sind.

Allerlei Winke.

Auf Reinlichkeit im Geflügelstall muß man besonders Bedacht sein. Speziell die Stühnwärge der Tiere sind nicht selten Träger und Verbreiter einer großen Anzahl tierischer und pflanzlicher Samarrahen, die gar leicht feuchtschleimige Krankheiten unter dem Geflügel heraufbeschwören. Wenn sich der Kot im Geflügelstall sehr anhäuft, so verpflanzt dieser nicht nur die Luft, sondern die in demselben enthaltenen schädlichen Keime bilden sich immer mehr aus. Diese Keime werden dann von den in den Stühnwärgen schwärmenden Tieren aufgenommen, und es können die gefährlichsten Krankheiten daraus entstehen.

Reinlichkeit. Mit der Beschaffung von Pflanzkartoffeln soll man nicht lange warten, weil sie im Frühjahr teuer sind. Am besten ist es, sie aus der eigenen Ernte herauszuheben. Diese Kartoffeln werden dann vorgeleimt.



Reinlichkeit.

Zu diesem Zweck eignet sich ein Reimkasten, der, wie unsere Abbildung zeigt, leicht selbst anzufertigen ist. Nur einigen Rostenbrettern sind nur eine Anzahl Ratten dazu nötig. Diese Ratten können so gemacht werden, daß sie übereinander zu stellen sind. Dann stehen sie wie Bord an der Wand. Die Ratten erfüllen nicht nur einen praktischen Zweck, sondern ihre Anfertigung bietet Gelegenheit, mühsame Hände in der arbeitsarmen Zeit zu beschäftigen.

Entenzucht. Die Beobachtung, daß sich die Entenzucht rentabler erweist als die Gänsezucht, ist bei eingehender Betrachtung dieser Frage durchaus nicht von der Hand zu weisen. Wir können uns in dieser Hinsicht durch die Enten-Größmähreien Amerikas einen Fingerzeig geben lassen. Es ist natürlich für die Rentabilität durchaus nicht erforderlich, daß man, wie beispielsweise in Amerika, 50.000 Enten jährlich aufzieht. Dort, wo den Enten freier Auslauf mit Schwimmgelegenheit geboten werden kann, wird man gegen den Nutzen derselben nicht protestieren, aber auch bei beschränktem Raum

Verhältnissen ergibt die Entenzucht eine lohnende Nebenbeschäftigung. Natürlich kann unter solchen Umständen eine Zucht auf Eierertrag nicht in Frage kommen, denn es ist ersichtlich, daß sich die Futterkosten mit dem Ertrag nicht decken würden, ohne daß Löhne dieser Zucht oder die Befruchtung in Betracht zu ziehen. Es kann sich bei engen Verhältnissen daher nur um eine Schlachtentzucht handeln. Ein Zuchtstamm zur Produktion der Eier ist nicht erforderlich, wenn man kann sie von einem Händler beziehen, da sie dieser durch freien Auslauf der Tiere auf Wäse und Leinhe bedeutend billiger produzieren kann. Um sich aber vor Verlusten zu bewahren, suche man sich eine zuverlässige Einkaufsquelle aus. Je nach dem Umfang des Unternehmens bedient man sich dann eines Brutapparates oder einer Stube zum Erklären der Eier. Eine Schwimmgelegenheit ist nicht erforderlich, sondern nur schädlich. Bei intensiver Fütterung kann man die Tiere dann in 8 bis 10 Wochen auf den Markt bringen und einen recht guten Nutzen aus der Zucht erzielen.

Biegenhaltung. Man kann nicht oft genug darauf hinweisen, daß frische Luft eine Hauptbedingung für den Biegenstall ist. Hierdurch hängt die Beschaffenheit des Blutes ab und von dieser wiederum das ganze Wohlbefinden und auch die Milchergiebigkeit des Tieres. Wenn der erstere Umstand nicht genügend Berücksichtigung für den Züchter geben sollte, sein Augenmerk auf diesen Punkt zu richten, so dürfte jedenfalls doch die letztere Tatsache ausschlaggebend sein. Das Blut des Tieres bedarf eines entsprechenden Quantum Sauerstoff, und dieser ist im Stalle nicht vorhanden, wenn man nicht für Zufuhr frischer Luft Sorge trägt. Die von den Tieren ein- und ausgeatmete Luft enthält sogar für die Biegen schädliche Stoffe, wozu auch die Kohlensäure zu rechnen ist. Die größte Reinlichkeit im Biegenstalle ist überhaupt unerlässlich. Hierzu gehört auch das Ausweihen mit Kalkmilch, die Desinfektion des Bodens mit Kalklösung usw. Auch die Haut- und Körperpflege darf nicht vernachlässigt werden. Auf der Haut lagert sich fortwährend Schmutz ab, der sich sowohl von außen ansetzt, als auch vom Körper selbst herkommt. Hierdurch verstopfen sich die Poren der Haut und es entsteht Hautjucken. Daher ist eine tägliche Säuberung mittels Bürste, Karbätsche und Striegel notwendig. Langhaarige Jungen müssen auch gekämmt werden. Ist es erforderlich, daß die Tiere gewaschen werden, so muß man dafür sorgen, daß sie auch gut trocken gerieben werden. Schließlich ist bei Stallhaltung auch die Klauenpflege von Wichtigkeit, da die Tiere sich beim Weidengang alle Klauen gleichmäßig abkaufen. Sobald die Klauen zu lang werden, verursachen sie den Tieren sowohl beim Stehen wie beim Gehen Schmerzen und müssen daher mittels eines scharfen Messers beschritten werden. Zunächst müssen die gebogenen Klauenmähne beschnitten werden, und dann säubert man an der Spitze ziemlich viel fort, während der Rest geschont wird. Auch innen zwischen den Klauen muß man mit dem Messer festlich ausputzen.

Können Sie graben? Wie jede Arbeit, will auch das Graben gelernt sein. Es ist eine so gesunde, den ganzen Körper und alle Muskeln in Bewegung haltende Arbeit, daß sie jeder, zum Teil wenigstens, selbst unternehmen sollte, der einen Bier- oder Ruggarten zu besetzen hat. Freilich gehört Ausdauer dazu. Vor allem handelt es sich auch darum, das



Können Sie graben? Heißes Graben. Richtiges Graben.

Grabgerät, den Spaten, richtig zu handhaben. Anfänger greifen ihn gewöhnlich zu tief an und bringen dadurch den Körper in eine ungewohnte, die Arbeit erschwerende Haltung. Unsere Abbildungen zeigen den richtigen und den falschen Handgriff beim Graben. Man wirft zunächst einen Streifen in Spatentiefe von links nach rechts aus und gräbt in derselben Richtung weiter, jedesmal etwa Boden in zehn Zentimeter Breite aussehend. Die Erde wird erst emporgehoben, und dann so abgeführt, daß das Oberste zu unterst kommt. Die Arbeit muß natürlich bei trockenem Wetter ausgeführt werden.

Gegen Kalkmilch der Säure bildet Karbolium ein sehr wirksames Mittel. Es ist jedoch erforderlich, daß diese nur gründlich durchgeführt wird und daß man gleichzeitig den Stall, die Ställe und alle sonstigen Gerätschaften ebenfalls gründlich desinfiziert. Durch dieses Mittel werden die Kalkmilch bald gänzlich verschwinden. Einen Nachteil hat jedoch dieses Verfahren darin, daß die Eierproduktion darunter leidet. Dieser Umstand bedeutet für den Züchter nun einmal einen Verlust, besonders wenn es nicht möglich ist, die nur bis zu einem Termin hinauszuführen, an dem die Vegetationszeit nicht so reger ist. Ist dagegen ein solcher Ausbruch nicht möglich, so muß der Züchter ein anderes Mittel anwenden, welches die Säure in der erwähnten Form weniger beeinflusst. In dieser Hinsicht hat sich nun eine Lösung mit nachfolgender Vorsatzanweisung vorteilhaft bewährt. Man nimmt einen Teil Soda, vier Teile kochendes Wasser und einen Teil Karbolium und bestrich mit dieser Lösung die Wände des gesamten Stallgebäudes mehrfach mit einigen Tagen Abstand. Die gleiche Mischung unter Zusatz der doppelten Menge Wasser bildet ein vorzügliches Desinfektionsmittel für den Stall, die Ställe, den Dungbreter, Resten usw. Auch ist es vorteilhaft, die genannte Mischung der Kalkmilch beim Weiden des Stalles zuzusetzen. Für die Desinfektion ist eine Obstbaumspritzung zur Erleichterung und Vereinfachung der Arbeit empfehlenswert.

Biemenkrankheiten. Von den Krankheiten der Bienen sind die hauptsächlichsten Ruhr und Faulbrut. Die Ruhr hat verschiedene Ursachen: Erkältung, Mangel an frischer Luft, Unreinlichkeit, schlechtes Futter. Wenn im Winter kein Reinigungs-ausflug möglich ist und sich somit der Kot im Stock anhäuft, kommt es am ehesten zur Ruhr, die ein gefährlicher, finsterner Durchfall von rötlicher Farbe ist. Ein Reinigungsflug bewirkt die Heilung der Krankheit. Während desselben muß das Flugloch sorgfältig gereinigt werden. Die Faulbrut tritt in zwei Formen auf: einer gelben, heilbaren und einer ansehnlichen, unheilbaren. Die gutartige Faulbrut entsteht meist im Frühjahr durch Erkältung. Haben die Bienen bei günstiger Fütterung viel Brut angelegt, so verlassen sie diese wieder bei Eintritt kalten Wetters und kriechen zusammen. Die Folge davon ist, daß die Brut unter Einwirkung der Räfte in Faulnis übergeht. Insofern es entwickelt sich ein abscheulich säuerlicher Geruch. Handelt es sich um unheilbare Faulbrut, die durch einen Pilz verursacht wird, so wird die weitere Brut immer wieder davon ergriffen. Da beide Formen der Faulbrut von den wichtigsten Bienenweiden unterschieden werden können, so ist es ratsam, bei den ersten Anzeichen der Krankheit sofort das ganze Volk abzuwickeln, den ganzen Bau zu vergraben, die Bienenwohnung (bei Hausbau) auf zu reinigen und zu

bedürftigsten. Chloroform, Gallischalklösung in rektifiziertem Spiritus (1:10 Gramm) sind zu diesem Zweck zu empfehlen.

Frühgemüse. Der Gemüsebau gibt uns reiche Möglichkeiten, den Boden auszunutzen, z. B. wir lassen zwei rasch wachsende Gemüse aufeinanderfolgen und geben dann auf das selbe Feld im Herbst noch überwintertes Gemüse, z. B.: Frühkartoffeln, frühe Bohnen — oder Stangenbohnen — Winterkohl — Salat — frühe Erbsen — Kopfsalat — Spinat. Natürlich gibt es noch eine ganze Anzahl anderer Anbaumöglichkeiten. Mit Hilfe einer guten gärtnerischen Dreiflüßigkeit kann man sich ja leicht beliebige andere Zusammenstellungen herausfinden. Wer nicht in der Lage ist, Frühkulturen zu betreiben, der verpfe aber nicht im Herbst das Land noch auszunutzen. Aber auch die Zwischenkulturen gestalten sich eine fruchtige Ausnutzung des Bodens, wo es sich um Pflanzen handelt, deren Samen lange liegen wie Bohnen; oder um Gurken, die ja erst den



Fällige Pflanzung. Raum der Senkung. Nach Jahren

ähnlichmäßig spät auf Feld kommen, erst später kräftig wachsen, und inselgelesen ansatz ziemlich weit stehen, pflanzen wir zwischen sie Gemüse, das den Boden zur geeigneten Zeit wieder räumt, z. B. Kresse, Spinat, frühe Kohlrabi, Kopfsalat. Der Kleintierzüchter wird bei alledem vornehmlich sein Augenmerk auf solches Gemüse lenken, das bei der Ernte ein Laub liefert, das noch im Kleintierhofe Verwendung finden kann, sei es durch sofortiges Verfüttern, sei es durch Ernen. Hier sei darauf hingewiesen, daß das Erntefrühen ein gern genommene Futter ist. Vor jeder Neubepflanzung muß das Beet umgegraben und so gut wie möglich abgedüngt werden, wozu aber nicht frischer tierischer Dünger verwendet werden darf, da durch die Gärte der meisten Gemüse beinträchtigt wird, sondern Kompost oder künstlicher Dünger. Wir raten übrigens jedem Landbesitzer, und wenn er auch nur einen kleinen Garten zu besitzen hat, sich einen genauen Arbeits- und Fruchtfolgeplan, gerade jetzt, zu machen. Nur überlegte und richtig vorbereitete Arbeit kann wirklichen Erfolg bringen.

Zahnwechsel bei jungen Kaninchen. Genau wie bei Menschen behält auch das Kaninchen die Erblings- oder sogenannten Milchzähne nicht, denn diese müssen fröhlicheren und dauerhafteren Zähnen weichen. Und wie beim Kinde, so verursacht dieser Zahnwechsel auch den jungen Kaninchen Schmerzen und Unbehagen. In nicht seltenen Fällen sind diese Schmerzen sogar recht stark, so daß der Züchter in die Versuchung kommt, eine Krankheit zu vermuten. Der Zahnwechsel geht meistens im Alter von 6 bis 8 Monaten vor sich, und erst nachdem er sich vollzogen hat, tritt das Tier in das Stadium der Reife ein. Während dieser Periode des Zahnwechsels liegen die Erblingszähne durch die nachwachsenden Zähne naturgemäß sehr lose, und da das Tier noch dazu in dieser Zeit einen besonderen Trieb zum Ragen und zu Beißereien hat, so kommt es, daß die Zähne hierdurch auf gewaltsame Weise verloren gehen. Hierdurch werden dem Tiere natürlich momentane Schmerzen verursacht, die aber so weit gehen können, daß das Tier seine Nahrung mehr annimmt, da es für die Futteraufnahme der Ragenzähne bedarf. Eine Folge der Zahnschmerzen ist denn, daß sich das Tier mühsamlich hinsetzt und eine gewisse Unbehaglichkeit an den Tag legt. Es ist daher eine Aufgabe des Züchters, daß er die Tiere im Alter des Zahnwechsels mehrfach untersucht und im Falle eines Verlustes der Schneidezähne entsprechende Nahrung gibt, so daß sich der Gebrauch der Schneidezähne erübrigt. Zuerst lassen die Schneidezähne am Ober- und Unterkiefer aus und darauf folgen auch die Backenzähne nach und nach, um den sich neu bildenden Zähnen Platz zu machen. Jedenfalls muß der Züchter seine Tiere in dieser Periode mit besonderer Aufmerksamkeit beobachten, denn er kann den Tieren in mancher Beziehung die Futteraufnahme und überhaupt den Wechsel der Zähne entsprechend erleichtern.

Räude der Biegen. Die Räude ist wohl die gefährlichste Hautkrankheit der Biegen und wird durch Milben hervorgerufen, keine Tiere, die man mit dem bloßen Auge gar nicht wahrnehmen kann. Diese Tierchen bohren sich Gänge in die Haut der Biegen und legen hier ihre Eier ab. Es bilden sich dann kleine graue Schuppen und später blaugraue fischschuppenähnliche Borsten. Die Haare fallen aus, die Haut des Tieres wird grau und pergamentartig. Da diese Krankheit eine sehr gefährliche und ansehende ist, erlernte man vor allen Dingen die extraktierten Tiere aus dem Stalle und desinfizierte diesen und die benutzten Geräte gründlich. Die Behandlung und Heilung der Krankheit ist ebenfalls keine einfache, da es keine Selbstheilung ist, daß Tiere an derselben ergehen. Es ist deshalb ratsam, sofort einen Tierarzt hinzuzuziehen. Zur Heilung kann man verschiedene Mittel in Anwendung bringen, so eine gleichzeitige Mischung von Petroleum und Leinöl. Auch das Scheren der Tiere und Bestreuen mit Insektenpulver ist empfehlenswert. Am radikalsten wirkt jedoch eine Lösung der Borax mit Seifenwasser und Troden der Haut. Hierauf wird diese mit einer Prozentigen Kalkmilch-Lösung täglich eingerieben. Die ganze Krankheit ist trotz ihrer Gefährlichkeit lediglich eine Folge der veräurtenen Stallflure.

Emdener Gänse. Die Gänsezucht ist nur in einigen Gegenden Deutschlands heimisch, in anderen besteht man sich lediglich mit der Haltung ausländischer Gänse. Wo Wasser und Weideland vorhanden ist, rentiert sich die Gänsezucht aber immer noch. Unter den Schlägen, die in Deutschland gezüchtet werden, steht die Emdener Gans oben an. Sie ist eben so groß wie die pommerische Gans, sehr wetterhart, und erreicht ungemäht schon ein Gewicht bis



Emdener Gänse.

75 Kilogramm, kann durch Mast sogar auf 12 bis 15 Kilogramm gebracht werden. Junge Emdener Gänse sind groß, haben ne aber das zweite Mal gemästert, so besitzen sie ein rein weißes Gefieder. Diese weißen Hebern sind als Weißbrenner sehr gesucht. Auch toas dem Vererbtage angeht, kann die Emdener Gans als erste unter den deutschen Schlägen bezeichnet werden. Ihr Hauptvergnügen besteht aber darin, daß sie als Kreuzungstier die beste Verwendung findet. Abstammlinge der Emdener Gans und der gewöhnlichen Landgans sind bereits weit verbreitet. Sie zeichnen sich gut weiter und besitzen die hervorragenden Eigenschaften der Emdener Gans zum großen Teil. Untere Ausbildung zeigt ein Paar Emdener Gänse.

Fest Programm
für das 9. Deutsche Sängerbundesfest
in Hannover vom 22. bis 26. August.

Im Rahmen der mehrtägigen Verhandlungen, die der Gesamtschau des Deutschen Sängerbundes weihen der Durchführung des 9. Deutschen Sängerbundesfestes in Hannover abhilt, fand am Sonntag nachmittags im alten Rathaus auch eine gemeinsame Sitzung mit dem Festauschuss statt, in der bezüglich der Ausgestaltung des Festes endgültige Beschlüsse gefasst werden. Der Bundesvorsitzende, Rechtsanwalt Ullrich-Berlin, begrüßte besonders die anwesenden F. S. V. rgenten, Professor Wohlschütz-Weizsäcker und Prof. Dr. Keldorfer-Wien. Der Schatzmeister des Festauschusses, Bankdirektor Schneider (Bank für Niederdeutschland), legte dann den Haushaltsplan vor, nach dem mit einer Gesamteinnahme von 443.000 Mark und einer Gesamtausgabe von 409.700 Mark zu rechnen ist. Dabei ist eine Beteiligung von 20.000 Sängern angenommen. Im übrigen wurde von verschiedenen Seiten betont, daß Hannover sich auf eine weit höhere Sängerszahl als 20.000 einrichten müsse. Oberbürgermeister Joesle-Heil-

heim rechnete mit einem Massenbesuch von 50.000 Sängern.

Aus Schwaben würden allein 3000 kommen. Aus Baden würden auch 3000 gemeldet. Aus Berlin und mehreren anderen Einzelverbänden sind 1000 bis 1200 Sänger zu erwarten. Es wurde von allen Seiten bezeugt, daß bei den deutschen Sängern überall große Begeisterung für das Sängerbundesfest herrsche. Man lehne sich nach diesem Fest, das sich gerade durch die starke Beteiligung aus den abgetrennten und besetzten Gebieten zu einer gewaltigen deutschen Kundgebung gestalten werde.

Das Musikprogramm, über das Schlicht-Berlin und Chorleiter Heinrich-Hannover berichteten, wurde nach den Vorschlägen des Musikausschusses ohne wesentliche Veränderungen festgesetzt. Den Mittelpunkt bilden die beiden Hauptaufführungen im Stadion, bei denen sämtliche Sängerrassen singen und die auch als Kundgebungen für Ruhe und Arbeit gedacht sind. Einzelne große Bände, für die der Raum in der Stadthalle zu klein ist, werden auch im Stadion aufgeführt. Außer den Eröffnungsparaden der hannoverschen Verbände am Samstagabend finden am Sonntag und Montag noch 16 konzertliche Sonderver-

anstaltungen von Bänden und Einzelsängern statt, die im einzelnen ein Bild von der Entwicklung und dem Hochstande des deutschen Männergesanges geben werden.

Am Dienstag ist der Deutsche Sängertag, und außerdem sind für diesen Tag Besichtigungen in Hannover und kürzere Fahrten vorzusehen, abends Orchesterkonzerte und Festoper. Am Mittwoch soll das Fest mit einer Kundgebung am Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde seinen Abschluß finden.

Ueber die Wohnungsfrage, die Ausgestaltung des Festplatzes und des Festzweines berichtete der zweite Vorsitzende des Festauschusses, Rudewald. Die Bearbeitung der Wohnungsfrage ist jetzt in Angriff genommen, und es wird alles aufzuboten werden, sie befriedigend lösen zu können. Hildesheim und andere Orte der Umgebung haben sich bereit erklärt, auch eine große Zahl von Sängern aufzunehmen.

Der Festzug soll nun in der Öffentlichkeit aufgestellt und dann so durch die Hauptstraßen gelüftet werden, daß der Weg nicht länger als eine Stunde wird.

Die Verhandlungen gaben einen kleinen Vorgeschmack von der ungeheuren Arbeit, die das Fest erfordert.

Am tliches.

Auf Blatt 400 des hiesigen Handelskenners, die Firma Niesler Dampf-Wasch- und Wäsch-Anstalt Paul Niesler in Niesla betr., ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.
Händlungs-Niesla, den 21. März 1924.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß die Hausbesitzer beim Verwalter verpflichtet sind, freizuerwerbende Räume in ihrem Grundstück mit der vorgeschriebenen Meldefrist im Wohnungsamt, Rathaus Niesla, Zimmer Nr. 15, bezw. in den Verwaltungsbüros Gröba und Weiba anzugeben, sobald für ihn feststeht, daß sie frei werden.
Nichtbeachtung hat Verfallung zur Folge.
Der Rat der Stadt Niesla, am 22. März 1924.

Der heutigen Tagesblatt-Ausgabe liegt ein Anschlag o. Kathreiner's Malstoffer-Fabrikanten bei.
Schlaflos frei
Goethestraße 50, 2. r.

Möbi. Zimmer
(mübl. mit Schlafzimmer) von best. Herrn zu mieten gesucht. Off. unt. T 1014 an das Tagesblatt Niesla.

Suche für meine Tochter, 20 Jhr., a. l. od. 15. April Stellung b. best. Herrschaft in Niesla, am liebsten als **Alleinmädchen**.

Frisch Kubisa, Gröba bei Strehla a. G. **Gartenfrauen** sofort gesucht.
Max Röhner, Bismarckstr. 23

Eine Waid und junge Knecht gesucht. H. Werner, Niesla.

Gebildetes Mädchen 18 Jahre alt, besitzt Musik- und Nähtkenntnisse, sucht i. best. Haushalt angenehme Stellung. Werte Angeb. an Frau Walek, Döbelnstr. 55.

Für 1. oder 15. April suche ich ein älteres, zuverlässiges **Stubenmädchen**. Frau Marie Schönherr, Bahnhofstraße 6a.

Griechisches Hausmädchen baldigt gesucht. Frau Wengold, Niesla, Bahnhofstr. 17.

Gärtnerlehrling für Eltern sucht Max Röhner, Bismarckstr. 23. Anerkannte Lehranstalt.

Schriftseker als Aushilfe sofort gesucht.

Tageblatt Niesla.

Fo. Kautz, od. Brammer als **Zeithaber** gesucht m. 3000 Mark Einlage. Angeb. unt. U 1045 an das Tabl. Niesla.

Leistungsfäh. Viehgroßhandlung mit direktem Import feinsten ausländischer Weizenmehle sucht zum Verkaufe einen eingetübten **Perren**. Angeb. u. W 1047a an Tabl. Niesla.

Nebeneinkommen von 27,5. — täglich erzielt jedermann bei einer 2 1/2-tägigen Arbeitszeit in der eigenen Wohnkubde. Interessenten erhalten die nötigen Unterlagen gegen Einlegung von 1 Rentenmark. Dr. Kölling, Dresden, Marschallstr. 39.

Gutgeleg. Baustelle ca. 850 qm groß, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. V 1046 an das Tabl. Niesla.



Original Döbelnburger Biefermarck-Zuchtvieh.

Vin in **Döbeln** (Hotel Stadt Dresden) mit 25 Stück bester Rube und Kalben, hochtragend und mit Kälbern, sowie prima Zuchtstullen eingetroffen und itelle selbige nach 10 Tagen Quarantäne freitags, den 28. März preiswert zum Verkauf. Bin von Sonntag, den 23. März an täglich in Döbeln anwesend.

Paul Richter, Gröba-Niesla, Fernsprecher Döbeln 312.

Junge starke Rube mit Kälbern, sowie hochtragende, wobei Zugstube, stehen zum Verkauf.

Emil Eberhardt, Bahnhof Wülfnis.

Neumark. Ziege mit Rücken verkauft **Schwieder**, Niesla 30d.

Ertragsziege mit Zidel verkauft **Schwann**, Gohlis Nr. 51a.

Schäferhündin billig zu verk. Frache, Wülfnis, a. Bahnhof 38e.

Schlacht-Pferde kauft jederzeit **Otto Sundermann**, Hochschlader, Niesla. Telefon 273.

Schönes Kubtalb zum Ablegen verkauft **Autrad**, Vahrens.

Radio-Vertreter.

Für den hiesigen Platz mit Umgebung suchen wir aeweds Vertant an Private und Händler usw. unseres erstklassigen Radio-Empfänger-Apparates tüchtige strebsame und kreditwürdige Herren oder Firmen als Vertreter. Unsere Apparate sind von der Behörde für den freien Verkehr zugelassen, unter berechneter Mitbenutzung der weltbekanntesten Telefunken-Patente erbaut und rein in Ton und Wiedergabe **auch mit Zimmerantennen!**

Nichtfachleute werden durch uns völlig kostenlos eingerichtet!

Abschluß auf Apparate, sowie Vorauszahlung hierauf werden **VON UNS** nicht verlangt!

Für die wünschen wir nur mit Kreditwürdigkeit Interessenten in Verbindung zu treten, denen wir Waren auf Kredit liefern können und die über eine gute Auskunft verfügen. Verlangen Sie kostenlose Offerte und Prospekt! **Glanzender Gewinn!**

Ausführliche Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Beruf sowie Alter erwünscht! Offerten mit Angabe von Referenzen erhalten den Vorzug!

Firma: **„Tauma“ Leipzig** (159)
Radio-Empfangs-Apparate und Zubehör.

Telefon Rochlitz 77 und 209

Josef Schuchert

Riffelanstalt Mühlenbau und Maschinenfabrik Rochlitz (Sa.) am Bahnhof.

An- und Verkauf v. Mülereimashinen jeder Art, Schärren von Mahl- u. Schrot-Walzen, Transmissionsen, Eisen- und Holzriemen-Scheiben, Seidengänge und Tragtgewebe für Mahlmashinen.

Reparaturen jeder Art werden schnell und billig ausgeführt. — Besuche, Kostenschätzungen und Entwürfe gratis.

Bau pläne zu Neu- und Umbauten f. Stadt und Land, Kostenschätzungen, stat. Berechnungen usw. fertigt schnellstens zu mäßigen Preisen **Architekturbüro Bruno Linke**, Baumeister, Wettinerstr. 30.

Stelle ab 23. März im **Hotel Kronprinz** Niesla, Seitenhall einen Transport-erfahrenen 4- u. 5-jährigen sldenburg. belgisch. und dänischer **Arbeits- und Wagenpferde**

darunter ganz seldbe Waare und Einspänner, unter voller gesetzlicher Garantie und kulanten Zahlungsbedingungen preiswert zum Verkauf. **Bruno Cieslak**, Geringswalde.

Guterb. halboverdeckter **Nutzwagen** m. abnehmbarem Bod zu verkaufen **Dobbs** 14 k.

Brut-Gier von Silberbrantel, Döb. 4.00 Mk., verkauft **Wolf**, Wülfnis.

Milena 35
der vollkommene Separator

für den Kleinhalter bietet in seiner multigültigen unermüdbaren Konstruktion Gewähr für eine unbegrenzte Lebensdauer. 35 Utr. Stundeneleistung. Gewicht 11 kg netto. Sandbatteriefässer u. 1 Utr. Rahmfüllung an in großer Auswahl.

P. Zaupitz Molkereimaschinen- und Geräte-Fabrik. Fernruf 292.

Sonig gar. rein. In Mengen von 1 l., die 9 Utr. verlauf. Großhandel, Eberbad, Sa.

Gebr. **Damenrad** großer neu. Kastenwagen zu verkaufen **Reichstraße 17, 1.**

Gebr. **Sommermaschine** zu verkaufen. **Lauscha**, Mundteil 7.

Eine Fahre Dünger zu verkaufen. **Clauß**, Albertplatz 4.

Achtung! Für **Polizeibeamte!** Zwei Bände Vollzeitschule (Weiß) zu verkaufen. **W. Zinger**, ReichswasserstraÙe Niesla (Sofen).

Blauer Barischen-Anzug (Waharbeit), pass. für Kaufmannen, 1. perf. **Best.**, **Wobbiher Straße 31, 4.**

2 Federbetten zu verkaufen. **M u t h**, Bahnhofstraße 15, 3. l.

Schürzen f. Damen u. Kinder Eigene Anfertigung **Billige Preise**

Weiss. Damen-Hemden **Weiss. Mch.-Hemden** **Weiss. Knab.-Hemden** Preise in der Auslage

Prinzessröcke für Damen u. Mädchen

Emil Förster Fa. M. Barthel Nachf.

Die Frau von Dr. med. Baull. Mit 65 Abbildungen. Ind.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe und Geschlechtstriebe, Schwangerschaft, Verhütung und Unterbrechung der Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechts-Krankheiten, Weiblich. erb. Kart. 3.50 Goldm., geb. 4.20 Goldm. **Vork. Leipzig, Verlag Sellaß Berlin Tempelhofer 76.**

Warum? wendet sich jede Leidensgenosin bei Verlobungskonflikten Fragen gleich an mich? Damit ihr wirklich geholfen wird. Sämtliche Gummimwaren u. Kranken-u. Wundepflege. Beratung u. 10-8 tägl., außer Sonntag. **Frau Völsche, Leipzigerstr. 10.**



In jedem Fall **Die beste Schuhcreme ist Erdal.**

Erdal

Werner & Mertz A.-G. Mainz

Für Wiederverkäufer! **Zajdentlicher** in allen Arten. **Alfred Eichenhardt**, Dresden-N., Wilsdrufferstr. 19, 1. (nahe Hauptbahnhof).

Speisekartoffeln empfiehlt zentnerweise **Hans Ludewig Gröba.**

Metall, Eisen Rohprodukten aller Art

kaufen wir ab jetzt in kleinen Mengen nur **Bismarckstr. 23** (Föjners Gärtnerei). Große Rollen und Wagonladungen erbitten wir nach unserem Lager, Rüdigerstraße, hinterm Schlachthof.

Telefon **W. Siemens & Co** Telefon 454. 454.

Simson

Automobile

6/22, 10/40, 14/55 aus der **Waffen-Fabrik Simson & Co., Suhl**

sind in jeder Beziehung **Klassewagen**

Generalvertretung: **R. u. M. Vogel**, G. m. b. H., Chemnitz

Kontor u. Ausstellung: **Lango Str. 15** Werkstatt u. Garage: **Bernsdorfer Str. 74** Fernruf: 9126 und 9127

Knaben-Anzüge in allen Größen und Formen in altbekannter Güte **Franz Feinse**, Hauptstraße 28.

Bezirksversammlung.

Am Sonnabend, den 15. März 1924, vormittags 11 Uhr, wurde im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft Großenhain öffentliche Bezirksversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Markus Großenhain, eröffnete den Bezirkstag und begrüßte die Erschienenen. Es wurde zunächst einstimmig beschlossen, zwei auf der Tagesordnung als nichtöffentliche bezeichnete Gegenstände zuerst zu verhandeln. Hierauf erteilte der Vorsitzende Herrn Amtshauptmann Kühn das Wort zu Mitteilungen über die Zug- und Abgangszahlen der Gemeindefürsorge für Erwerbslose, Sozialrentner- und Kleinrentner-Unterstützungen auf den Bezirkstag und begründete die Erschienenen. Es wurde zunächst einstimmig beschlossen, zwei auf der Tagesordnung als nichtöffentliche bezeichnete Gegenstände zuerst zu verhandeln. Hierauf erteilte der Vorsitzende Herrn Amtshauptmann Kühn das Wort zu Mitteilungen über die Zug- und Abgangszahlen der Gemeindefürsorge für Erwerbslose, Sozialrentner- und Kleinrentner-Unterstützungen auf den Bezirkstag und begründete die Erschienenen. Es wurde zunächst einstimmig beschlossen, zwei auf der Tagesordnung als nichtöffentliche bezeichnete Gegenstände zuerst zu verhandeln. Hierauf erteilte der Vorsitzende Herrn Amtshauptmann Kühn das Wort zu Mitteilungen über die Zug- und Abgangszahlen der Gemeindefürsorge für Erwerbslose, Sozialrentner- und Kleinrentner-Unterstützungen auf den Bezirkstag und begründete die Erschienenen.

Das zurückliegende Geschäftsjahr stellte an den Bezirk große Anforderungen zur Verringerung der allgemeinen Not, während die Einnahmen geblieben überhaupt nicht in Erscheinung traten. An eine Erfüllung der Pflichtaufgaben besonders in der Wohlfahrtspflege war nicht zu denken, nachdem die Wohlfahrtsabgabe keine Genehmigung gefunden. Wenn Erwerbslosenfürsorge ein annäherndes Spiegelbild von der Wirtschaftslage gäbe, mögen einige Zahlen zeigen, wie sich die Krise in unserem rein landwirtschaftlichen Bezirk ausgewirkt hat und wie groß die Anforderungen nach dieser Richtung waren. Es galt doch neben der gescheiterten Erwerbslosenfürsorge noch die allergrößte Not zu lindern. Während am 1. April 1923 2235 Erwerbslose gezählt wurden, waren es deren am 14. März 1924 5485; dabei ist zu berücksichtigen, daß sich in den letzten Wochen die Erwerbslosenzahl vermehrte. Hierzu kam noch die besondere Fürsorge für Sozial- und Kleinrentner, meist Menschen, deren schlimme Lage nach außen nicht so stark in der Erscheinung trat, die aber in einem stillen Martyrium das aufgelegte Joch trugen. Der Versuch einer freien Hilfsaktion, an der Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, sowie Lohn- und Gehaltsempfänger sich beteiligen sollten, hatte nur bei der Landwirtschaft und Industrie einen geringen Erfolg. Das muß um so mehr anerkannt werden, als die Hilfe zu einer Zeit geleistet wurde, wo es der Aufbahrung aller Energie bedurfte, um die für die allgemeine Volksernährung erzeugten landwirtschaftlichen Produkte vor Raub und Vandalen zu schützen. Sind auch die staatlichen Hilfsmittel nicht ausreichend, um jedem unserer Staatsbürger den erforderlichen Schutz für Eigentum und Sicherheit restlos zu gewähren, so zeigte doch eine Zusammenfassung der Vorgänge im Freistaat Sachsen, daß im hiesigen Bezirk die Ausschreitungen nicht den Umfang als anderwärts angenommen hatten. Hierbei sei noch eine falsche Auffassung richtiggestellt. Ganz allgemein wurde angenommen, daß die Ausschreitungen von Erwerbslosen bezogen seien. Die Amtshauptmannschaft ist den Dingen nachgegangen und hat in einem Falle, bei dem circa 300 Personen in Frage kamen, Namen und Beruf der Betroffenen durch die Polizei feststellen lassen. Unter diesen befanden sich zehn Erwerbslose mit ihren Familien, fünf Sozial- und Kleinrentner, vier andere Arme, bei denen allgemein große Not vorausgesetzt war. Der andere Teil bestand nach einem Bericht des Polizeikommissars der Lupo aus Leuten, die in keiner Weise durch Not zum Kartoffelstoppeln

gezwungen waren. Nach solchen Feststellungen wurden die polizeilichen Mittel noch entschleunigter eingesetzt und so einleuchtend geordnete Verhältnisse hergestellt. Für die freie Hilfsaktion im Bezirk wurden aufgebracht 170 Zentner Kohlen, 18 Meter Brennholz, 60 Zentner Kartoffeln, circa 30 Zentner Roggenmehl, währenddem die Gemeindefürsorge von circa 100 Ortschaften für die Erwerbslosen in der Stadt Großenhain 620 Zentner Kartoffeln, 40 Zentner Roggen, bes. Mehl, 340 Pfund Brot, 91 Stück Butter, 16 Pfund Speck, 13 Pfund Quark, 100 Liter Bier und einige andere Kleinigkeiten aufbrachten. Für die Hilfsbereiten war das eine dankens- und anerkennenswerte Leistung, für die Hilfsbedürftigen allerdings nur soviel, um die allergrößte Not in den stärksten Familien zu lindern. Fürsorgewesen und Erwerbslosenfürsorge wird zurzeit auf eine andere Grundlage gestellt. Hierbei soll mit kurzen Bemerkungen auf das vielumstrittene Gebiet der Pflichtarbeit eingegangen werden. Sie ist im Interesse der Allgemeinheit zu leisten und muß in der Großstadt und in reinen Industriegebieten hinsichtlich ihrer Dauer anders bewertet werden als in ländlichen Dörfern, wo in erster Linie Verbesserungsarbeiten in Frage kommen. Abgesehen von diesen äußerlichen Momenten ist bei dem Problem der ethische Gesichtspunkt nicht außer Acht zu lassen. Wille zur Arbeit ist das vornehmste Gut des freien fertigen Menschen, dieser aber wieder die Vorbereitung für die moderne Staatsform. Arbeit und Wille dazu ist die sittliche Grundlage für ein höheres Menschentum. Die Pflichtarbeit, unter diesem Gesichtspunkt mit betrachtet, bedingt bei ihrer Auflegung äußerste Rücksichtnahme auf die gesundheitliche und körperliche Verfassung des Einzelnen, auf seinen Ernährungszustand und schließlich auch die Bekleidung und das Schuhwerk. Aufgabe der Verwaltungsbehörden muß es deshalb sein, diese Rücksichtnahme im weitesten Umfange wahren zu lassen. Ueber diesen Rahmen hinaus Pflichtarbeit zum Gegenstand freier Auswertung zu machen, dient nicht dem Ansehen der Erwerbslosen und wirkt nicht für ein Bedenken der freien Staatsform. Im gleichen Sinne wird man sich leiten lassen bei der in Aussicht genommenen Einführung von Unterrichtsstunden für jugendliche Erwerbslose. Der Bezug der Erwerbslosenunterstützung wird abhängig gemacht von der Teilnahme an dem Unterricht. Eine weitere Sorge für die Amtshauptmannschaft, die Erhaltung der Bezirksfürsorgeanstalt über die schwierige Zeit der Geldentwertung hinweg, wurde dadurch behoben, daß seitens der Landwirtschaft größere Mengen Rohmaterial unentgeltlich abgegeben wurden. Die Anstalt konnte so über die schlechteste Zeit hinweggebracht und die Ernährung der Pflegekinder auf erträglicher Höhe gehalten werden. Im Juli vorigen Jahres wurden drei Gemeinden durch eine größere Windhele heimgegesucht. Die Amtshauptmannschaft wurde mit den betreffenden Gemeindevorständen bei der Staatsregierung vorstellend und erwirkte einen größeren Geldbetrag zur Unterhaltung der Kalamitäten. Es mußte hierbei von dem Grundlagenausgang ausgegangen werden, daß nur Gebäudefürsorge Berücksichtigung finden konnten. Die angeführten Vorgänge betreffen nur einen Teil des Lebens aus dem Bezirk. Ein Überblick über die Tätigkeit des Bezirksausschusses selbst ist den Mitteilern der Bezirksversammlung schriftlich beigefügt.

Wenn nicht alle Wünsche im Bezirk erfüllt werden konnten, waren die Verhältnisse härter als der Wille. Amtshauptmannschaft und Bezirksausschuß waren bestrebt, die Interessen aller Beteiligten so weit unparteiisch und nach den Gesichtspunkten strengen Rechtes zu vertreten.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung, Errichtung eines Gewerbegerichts für den Bezirk des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain unter Ausschluß der Stadt Meißa und einiger dem dortigen Gewerbegericht angeschlossenen Gemeinden wurde beschlossen, das vorgelegte Statut nach Vornahme einiger Änderungen und Ergänzungen zu genehmigen. Gleichzeitige wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß das Statut zunächst bald in Kraft treten möge. Der 3. Nachtrag zur Jagdgesetzgebung für den Bezirksverband fand Genehmigung. Weiter wurden der 1. Nachtrag zur Erhebung des öffentlichen Arbeitsnachweises Radeburg und der 1. Nachtrag zur Verbandsfassung über Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der Beamten des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain genehmigt. Zu Punkt 7 der Tagesordnung, Wahl von Vertrauensmännern in die Ausschüsse für die Wahl der Schöffen und Geschworenen auf das Jahr 1924 erklärte sich die Bezirksversammlung einstimmig einverstanden, daß für die Amtsgerichtsbezirke Großenhain und Radeburg dieselben Herren amtiert sollen, die im Jahre 1923 tätig waren. Bezüglich des Amtsgerichtsbezirks Meißa sollen gleichfalls bis auf die durch Wegzug beziehentlich Tod ausgeschiedenen Mitglieder dieselben Herren wie im Jahre 1923 tätig werden. Für die ausgeschiedenen werden gewählt die Herren Kranzfeld, Amtsbeamter Rurmann-Meißa und Getreidehändler Tonath-Glaubitz. Der Vorschlag über den Verwaltungsaufwand 1924/25 bei der Bezirksfürsorgeanstalt, sowie der Haushaltsplan für den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Großenhain für das Rechnungsjahr 1924/25 wurden genehmigt. Im übrigen wurde Genehmigung dazu erteilt, daß die einzelnen Kapitel des Haushaltsplanes untereinander übertragbar sind. Außerdem wurde die Amtshauptmannschaft ermächtigt, für den Fall, daß dem Bezirke neue Aufgaben zugewiesen werden, die erhöhte Aufwendungen erfordern, die Bezirksumlage zu erhöhen und die nachträgliche Zustimmung der Bezirksversammlung einzufordern. Bezüglich der Einhebung der Bezirksumlage soll auf den früheren Umfang (ein Drittel nach Einkommensteuer-Aufkommen, ein Drittel nach Grundsteuer-Aufkommen und ein Drittel nach Köpfen) zurückgegriffen werden. Das Ausgabe-Kapitel 4c, Unterbringung von Kindern betr., wurde um für eine größere Anzahl erholungsbedürftiger Kinder einen Kuraufenthalt zu ermöglichen, um 200 auf 600 Mark erhöht. Der Haushaltsplan für den Wohlfahrtsbezirk Großenhain auf das Rechnungsjahr 1924/25 wurde genehmigt. Zu Punkt 11, Festsetzung der Höhe der Zuschlagsteuer nach der Hundsteuer für den Staat veranlagten Gewerbesteuer, wurde beschlossen, die Zuschlagsteuer von den in Frage kommenden noch nicht einverleibten Gutsbezirken in derselben Höhe zu erheben, wie dies in den Gemeinden geschieht, zu denen sie bezir. Gutsbezirke an sich gehören würden, wenn sie einverleibt wären. Bezüglich der Änderung der Wahlbezirke für die in nächster Zeit vorzunehmende Wahl zum Bezirkstag stimmte die Bezirksversammlung den Vorschlägen des Bezirksausschusses zu. Die Änderung der Schaufertaufschlagssteuer wurde gleichfalls nach den Vorschlägen des Bezirksausschusses genehmigt. Zum letzten Punkte der Tagesordnung, Finanzausgleich mit der aus dem Bezirke ausschließenden Stadt Meißa, wurden Amtshauptmannschaft und Bezirksausschuß ermächtigt, mit der Stadt Meißa über den finanziellen Ausgleich zu verhandeln. Der Bezirksausschuß wurde weiter ermächtigt, endgültig bindende Abmachungen mit Meißa zu treffen und diese der Bezirksversammlung zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen.

Advertisement for A. Herkner watches. It features three pocket watches and the text: 'Solide Taschenuhren genau geprüft und reguliert, zu anerkannt vorteilhaften Preisen. A. Herkner Inhaber: Johannes Kühnert. Mod. Zimmeruhren Solide Fabrikate - Unübertroffene Auswahl.'

Wenn die Schatten weichen. Roman von Ferdinand Kunkel. 25. Fortsetzung. Nichts habe ich gesucht in meinem Leben, als eine liebevolle Gattin. Aber warum ist sie so? Sie muß doch einen Grund haben? Jahrelang hat sie mich mit ihren lächeln formellen Zärtlichkeiten abgeseigt, all meine Leidenschaft konnte sie nicht entzünden. Sie mußte... ja, das war es... eine andere unüberwindliche Neigung im Herzen tragen. Müller? Wie ein Blitz zog ihm der Verdacht durch den Kopf. Müller, kein anderer konnte es sein. Er war mit ihr aufgewachsen. Der Abstand zwischen dem Förster und dem noch zu heftigen Zeiten aus dem Subalterndienst hervorgegangenen Forstmeister war nicht so groß gewesen, und die Einsamkeit mochte die Verbindung noch intimer gemacht haben. War es ja zwischen ihm und Kaiser heute kaum viel anders. Mit wem hätten seine Buben spielen sollen, als mit Kaisers Buben, und wer weiß, was sich zwischen dem kleinen Töchterchen des Försters und seinem Sohn entwickelte. Ein hübscher Kerl war der Müller immer gewesen, ein Schwärmer, ein Poet. Und nun erinnerte er sich auch, wie seltsam die Augen seiner Gattin manchmal leuchteten, wenn sie auf dem Gesicht des jungen Oberförsters ruhten. War denn das nicht der Ausweg? Er brühte die Augen fest zu und ließ nachlässig den Jügel auf den Rücken des Pferdes fallen. Aber ein gefährliches Spiel und vielleicht ein nutzloses Spiel. Dieser dumme Müller mit seiner angeborenen Ehrpuffelheit, wo sollte der die Kühnheit hernehmen, nach einer verdorbenen Frucht zu greifen, und wenn sie noch so süß war. Ach was, Gelegenheit macht Diebe, man mußte ihm nur Gelegenheit schaffen. Er zog die Jügel fester an, trat mit leichtem Schlag der Peitsche seinen Trab, daß er plötzlich in eine lange Rennpasse fiel. Aber immer noch nicht schnell genug für die Ungebild der wilden marternden Sehnsucht. Als er in Wintersbach ankam, sah die Gräfin mit dem Marquis beim Lunch. Sie sind so seltsam nervös, seitdem der Oberförster hier war, liebe Freundin. Fragen Sie nicht indistret, Paolo. Gott verzeih mir die Sünde, ich wollte nicht indistret sein. Sorgenvolle Teilnahme für Ihr Geschick, für Ihr Wohlergehen bestimmt mich. Ich möchte so gern etwas für Sie tun, wenn es sein muß, für Sie sterben, Mira. Scherzen Sie doch nicht, was sollte Sie dazu veranlassen? Die Dankbarkeit, daß Sie mich aus dem Sumpfe des Proletariats emporgehoben haben; und wenn es noch ein tieferes Gefühl wäre, dürfte es Sie überraschen? Wußt Sie, wie schönheit und Güte nicht alle Menschen um Sie

„Ach Paolo, reden Sie nicht so. Soll es denn wirklich kein anderes Verhältnis zwischen Mann und Frau geben, als immer die leidige Liebe? Schenken Sie mir doch eine reine Freundschaft, eine wunschlose Hingabe.“ Ein Mann, der Ihnen gerne sein Leben zum Opfer bringt, Mira, wird Ihnen auch gerne seine Gefühle zum Opfer bringen. Ich habe in dem kalten Deutschland mein heißes Herz beherrschten lernen, und in glücklichen Tagen hätte ich auch nie davon gesprochen. Aber wenn ich Sie leiden sehe, leide ich mit, und im Schmerz ist jeder Mann schwach. Sie sind ein guter Mensch. Aber nicht wahr, Sie ängstigen mich nicht mehr? Gewiß nicht, ich kann warten, geduldig warten, bis meine Zeit gekommen ist. Ich fürchte, lieber Freund, sie wird nie kommen. Dann... dann sind Sie nicht frei. Die Gräfin atmete tief und schwer, und sie war froh, daß das Eintreten des Dieners, der den Oberförster meldete, sie einem weiteren Eingehen auf die Frage entthob. Führen Sie den Herrn Oberförster in den Salon. In diesem Augenblick erhob sich der Marquis, machte eine tiefe Verbeugung und wollte sich entfernen. Nein, Paolo, gehen Sie nicht, bleiben Sie bei mir, ich ängstige mich. Also doch der Oberförster, also lieben Sie ihn doch. Sie brach jäh in ein Schluchzen aus und sank auf ihren Stuhl zurück. Gehen Sie, lieber Freund, sagen Sie ihm, ich kann ihn nicht sehen heute. Sagen Sie ihm, ich sei krank. Mit einem Sprung war der Marquis an der Tür. Aber Mira rief ihn wieder zurück. Oder nein, lieber nicht, sagen Sie ihm nichts. Er ist ein so stürmischer leidenschaftlicher Mann. Er weiß nicht, was er tut, ihm ist alles gleichgültig. Er stürzt daher wie eine Kamine und zerstört alles auf seinem Weg. Bleiben Sie, ich muß mich lassen und ihn empfangen. Sie erhob sich mühsam und ging langsamen Schrittes nach der Tür, die d'Almeida respektvoll vor ihr öffnete. Kommen Sie mit mir, Paolo, lassen Sie mich nicht allein. Wie Sie befehlen. Der Oberförster war bei dem Eintritt der Gräfin aufgesprungen, ihr entgegengegriffen, hatte ihre Hand ergreifen und sie leidenschaftlich an die Lippen gedrückt. Meine verehrte gnädige Frau, ich komme, mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen. Sie verließen gestern in so großer Aufregung den Wolfgang, und das Gewitter war so furchtbar, daß ich wirklich in Sorge um Sie schwebte. Ich danke Ihnen, lieber Freund, es geht mir auch gar nicht gut, und ich fühle, daß... ich. Ohne weiter sprechen zu können, tasteten ihre Hände nach einem Halm. Sie schloß die Augen und sank wie ohnmächtig in einen Sessel. Reichenblässe überzoo ihr

Gesicht, so daß der Marquis bestürzt nach der Klingel griff. Aber da schlug Mira schon wieder die Augen auf und stützte mit matter Stimme: Lassen Sie, Paolo, es geht schon vorüber. Eine Begrüßung der beiden Männer hatte durch den Zwischenfall nicht stattfinden können, und jetzt erst wurde sich der Oberförster dem Marquis zu, reichte ihm die Hand und sagte mit einer verbindlichen Verbeugung: Verzeihen Sie, Herr Marquis, daß ich Sie nicht gleich begrüßte, aber die Sorge um die gnädige Frau hat mich einen Augenblick aus der Kontenance gebracht. O bitte sehr, Herr Oberförster. Ritter hatte sich vorgenommen, seinen Nebenbuhler so höflich als möglich zu behandeln, denn jeder Konflikt, den er mit ihm herbeiführte, konnte unangenehme Folgen zeitigen. In den dunklen Augen des Marquis lauerte etwas, das er nicht ohne weiteres deuten konnte. Es war eine gewisse träumerische Ruhe, die doch nicht der Wachsamkeit entbehrte, und besonders, wenn der Marquis sich unbeobachtet glaubte, war es dem Oberförster, als ob Blitze so scharf wie Dolchspitzen auf ihn hinfallen. Diese Beobachtung hatte er nicht erst heute gemacht, sondern schon gelegentlich des gestrigen Diners im Forsthaus. Einen Augenblick war ihm der Gedanke gekommen, diese geheime Antipathie zum offenen Bruch zu führen, indem er feindlich gegen den Marquis vorging. Aber nach reiflicher Überlegung war er zu der andern Taktik übergegangen; denn wenn der Marquis doch nichts anderes war, als was die Gräfin von ihm sagte, der Künstler, dessen Talent sie mit ihrem Vermögen zur Anerkennung bringen wollte. Sie mußte sein feindliches Vorgehen gegen ihren Schilling Mira unbedingt aufs Tiefste verstimmen. War das andere der Fall, liebte sie ihn, so trieb er sie durch offenen Bruch mit seinem Nebenbuhler diesem nur umso sicherer in die Arme. Und die Gräfin würde wahrheitsgemäß eines Tages kurzen Prozeß gemacht und sich mit ihrem Geliebten nach Nordsee oder sonst irgend wohin begeben haben, und Ritter hatte das Nachsehen. Wie richtig diese Voraussetzungen waren, zeigte sich schon in ganz kurzer Zeit, als der Marquis ein Telegramm aus Berlin erhielt, er müsse unbedingt eine Woche früher sein Konzert geben, da bedeutende Musiker gerade für seine Zeit den Bestreben verlangten. Er sehe doch ein, daß er, als unbekannter Geiger, vor diesen Sternen erster Größe anstandslos zurücktreten müsse. D'Almeida war an und für sich eine bescheidene Natur, und er hätte nie im Leben gewagt, Männern, wie die ihm genannt worden waren, einen Wunsch bezüglich des Zeitpunktes ihrer Konzerte abzuschlagen. Deshalb telegraphierte er ohne Zögern zurück, daß er einverstanden sei. Damit war jedoch die Sache nicht erledigt, denn er mußte sich nun auch rüsten, um möglichst noch am heutigen Abend nach Berlin zu fahren. Er sagte das der Gräfin und wurde mit einem gnädigen Kopfnicken und freundschaftlichem Handschlag entlassen.

Schätzung von Gebäuden und Vergütung von Gebäudeschäden durch die Brandversicherungsanstalt.

Mit welchem Werte bin ich versichert? Welche Vergütung erhalte ich für den im vorigen Jahre erlittenen Schaden? Kann ich mein Haus mit der Entschädigung wieder aufbauen, wenn es heute abbrannt? Diesen drei Fragen begegnet man heute noch oft in dieser oder jener Form und es dürfte nicht nur die Besitzer eines Gebäudes interessieren, darüber im Klaren zu sein, sondern auch die Mieter müssen sich fragen, ob sie in dieser Beziehung ruhig schlafen können, damit sie nicht unerwartet infolge eines im Hause oder in der eigenen Wohnung stattgefundenen Brandes eine Mieterhöhung im Kapitel „Instandhaltungskosten“ erfahren.

Die Brandversicherungskammer hat in der Zeit der Selbstenwertung mit allen Mitteln versucht, der fortschreitenden Unterwertung wirksam zu begegnen. Seit Dezember 1916 wurden die Gebäude zu diesem Zwecke mit steigenden prozentualen Zuschlägen zu den Friedenswerten geschätzt. Die Versicherungsscheine erhielten den Vermerk: „Kriegsschätzung.“ Im Schadensfälle wurde bei der ebenfalls nach Friedenspreisen berechneten Vergütung der entsprechende prozentuale Zuschlag zugefügt.

Vom 1. April 1921 ab sind diese Zuschläge in Wegfall gekommen und die Versicherungsscheine mit dem Vermerk „Kriegsschätzung“ sind außer Kraft gesetzt worden. Es gelten wieder die vor dem 31. Dezember 1916 festgesetzten Schätzungswerte. Sind die Gebäude nach dem 1. April 1921 anderweit abgekauft worden, so sind hierbei ebenfalls die Vorkriegspreise und zwar die Baupreise von 1914 zu Grunde gelegt.

Wie steht es nun mit der Vergütung für einen früher erlittenen Schaden? Alle Schäden werden in Papiermarkt berechnet oder gemindert, wie es bei der Brandversicherung heißt, und ausbezahlt.

Es kommen drei Zeitabschnitte hierfür in Frage. 1. Die Schäden, welche bis zum 31. Juli 1914 entstanden sind. Eine Aufwertung der Vergütung findet nicht statt. Es können auch nur noch einzelne Fälle in Frage kommen; da die sechsjährige gesetzliche Frist zum Wiederaufbau am 31. Juli 1924 abläuft und die Vergütung für

Neuere Schäden, bis zum Betrage von 500 Mark sofort zur Auszahlung angehalten wird.

2. Bei den Schäden, welche am 1. August 1914 bis einschließlich 31. März 1921 stattgefunden haben, erhöht sich die nach Friedenspreisen berechnete Vergütung um den prozentualen Zuschlag der bereits oben erwähnten Kriegsschätzung, sofern eine solche beantragt war. Für alle diese Schäden kann das sogenannte Baumunterstützungsgesetz vom 30. Juni 1919 angewendet werden.

3. Alle Versicherungsfälle vom 1. April 1921 ab werden nach dem Gesetz vom 18. März 1921 vergütet. Mit diesem Gesetz wurde ein Leertungszuschlag eingeführt, der dem Unterschiede zwischen dem Friedenswert und dem Wert zur Zeit des Wiederaufbaues entsprechen sollte. Der Zuschlag begann 1921 mit einem Hundertsatz von 12,50 Mark und stieg bis zum Dezember 1923 auf rund 500 Millionen. Freilich konnten diese Aufwertungen nicht mit den Sprüngen der Inflation Schritt halten, zumal die Geldentwertung bei der Entrichtung der Brandversicherungsbeiträge weitlich ausgenützt wurde. Beschleunigte der Geschädigte den Wiederaufbau nicht mit allen organisatorischen Mitteln, dann wurden leider Blüten angezeit, wie sie unlängst in einem recht scharfsinnigen Artikel in verschiedenen Tageszeitungen geschildert wurden. Man stellte darin ohne Beachtung der finanziellen Begleitumstände einfach fest, daß es keiner noch so glänzenden paragrafenmäßigen Begründung bedürftig wäre, das Bebauereiche der betroffenen Maßnahmen zu beschönigen und man empfahl dem Verwaltungsausschuß der Brandversicherungskammer das einfache problematische Mittel, ein Nachwort zu sprechen. Aber schließlich war ja auch der umsichtigste Kaufmann zu jener Zeit nicht in der Lage, zu dem gekauften Brot noch die Butter zu liefern, wenn man ihm das Geld für erstere wochenlang schuldig bleiben wollte. Doch das sei nur nebenbei bemerkt.

Mit der Umstellung des Wirtschaftslebens auf Goldwährung ist bei der Brandversicherungskammer vom 1. Dezember 1923 der gleiche Zuschlag eingeführt worden. Alle nach Friedenspreisen errechneten Vergütungssummen werden von diesem Zeitpunkt ab mit dem Berliner Mittelfuß vervielfacht, sofern mit der Beseitigung der Schäden nicht vor dem 1. Dezember 1923 begonnen wurde. Die Vergütung beträgt also jetzt, da der Goldfuß der Mark mit

1 Million notiert wird, demselben Werte statt 1000 Papiermark 1000 Goldmark.

Nun zur dritten eingangs gestellten Frage: Wann der Versicherungsnehmer dafür sein Haus heute wieder aufbauen? Nein, denn die Schadensvergütung ist ja ebenso wie die Schätzung der Gebäude nach Friedens- oder besser gesagt nach Vorkriegspreisen erfolgt. Das Bauen kostet aber heute noch 30 bis 50 Prozent mehr als damals. Bei reich ausgestatteten Bauten ist der Hundertsatz sogar noch etwas höher. Diefem Unterschiede soll die von der Brandversicherungskammer seit Anfang dieses Jahres eingeführte und auf Rentenmarkt bezogene freiwillige Zulagerungsversicherung gerecht werden. Man möchte annehmen, daß jeder vorsorgliche Hausbesitzer von dieser Versicherungs-Einrichtung sofort Gebrauch machen und sich schleunigst beim nächsten Brandversicherungsausschuß oder bei der Verwaltungsbehörde die gebrauchten Bedingungen holen würde, denn die geringen Beiträge sind leichter auf die Mieter umzuladen, als der Aufwand, den z. B. ein größerer Brand verursacht. Die Erfahrung lehrt aber, daß in diesen Fällen der Antrag auf Zulagerungsversicherung erst nach einem erlittenen Schaden gestellt wird, dann sind es aber meist die Mieter, die den Hauswirt veranlassen, auf mögliche Schadenshaltung bedacht zu sein. Jedenfalls ist jetzt die Möglichkeit einer Vollversicherung gegeben. Die Anträge auf Zulagerungsversicherung, die auf alle versicherten Gebäude eines Grundstückes sich beziehen müssen, sind unmittelbar an die Brandversicherungskammer in Dresden-R., Wilhelmplatz, unter Angabe der Ortstafelnummer zu richten und in einer auf 100 Mark abgerundeten Summe auszubilden.

Heutiger Dollarkurs (amtl.): 4,21 Billionen M.

(unverändert)
Fernsprechanmeldung, ohne Gewähr.

Wegman gegen
Husten

Seelig's
Kandierter
Korn-Kaffee

Die Hausfrau liebt ihn besonders, denn woher soll sie bei den teuren Zeiten ein solch gutes Kaffeegetränk bekommen, das so wenig kostet.

Tippstoff 12000
Zündker!
Probeschachtel 5 Pfg.

Patentanwaltsbüro Sach,
Leipzig, Brühl 2.

Milchenträger

von Friedrich Krupp A. G.,
Essen, sind hochwertige Qualitäts-
arbeit und garantieren höchste
Entschädigung bei größter Lebens-
dauer der Maschinen. Beschäftigen
Sie diese ohne jede Verbindlich-
keit für Sie bei

G. Immanuel Lohmann, Aiefa.

Der heutigen Tages-
blatt-Nummer liegt bei die
Preisliste „Kinder-Tage“
des Modehauses Dresner
Dresden-R., Altmarkt 12

Brennbolz
in Stollen und Scheiten
eichene Zaunpfähle
Baumplättle
empfehlen
Robert Hauswald & Co
Linotypsetzer
an Idealmaschine
solist gefucht.
Kiefaer Tagesblatt.

„Telegraphieren Sie mir sofort, Paolo, wann Ihr erstes Auftreten stattfinden wird, damit ich mich richten und zeitig zur Stelle sein kann.“

„Sie wollen sich wirklich bei: Mühe unterziehen, gnädigste Gräfin?“

„Ganz selbstverständlich. Es geht mir, wie dem Glockengießer von Breslau. „Ich hab' sie ja bereitet, möcht' wissen, ob's gelang.“ Ich möchte sehen, ob Ihr Talent auch vor dem großen Publikum standhält, ob Sie die Kraft haben, die Menge zu fesseln, wie unseren kleinen Kreis. Sie nehmen doch Ihre rote Strabalarie?“

Der Marquis zuckte unentschlossen die Achseln. Dann sagte er, indem er sich an den Oberförster wandte:

„Ich besah, müssen Sie wissen, als ich die Ehre hatte, meine Gönnerin kennen zu lernen, aus der Erbschaft eines Jägers eine alte Tiroler Geige, die mir nachgibt wie ein Kind, sich jeder meiner, ich möchte beinahe sagen Launen fügt, aber die Freigebigkeit unserer verehrten Freundin hat mir die genannte rote Strabalarie zum Geschenk gemacht. Gewiß ein kostbares Instrument aus des Meisters bester Zeit, von einer Schönheit und einer Fülle, die ohne weiteres den Preis von dreißigtausend Mark rechtfertigt, aber sie folgt mir nicht wie meine altgewohnte Tirolerin.“

„Ich bin der Ansicht, Herr Marquis, daß die Folgsamkeit eines Instruments durch rastlose Übung zu erzwingen ist. Und wenn die Strabalariege so unendlich viel besser ist als Ihre alte, so wird sie durch ihre Qualität das ersetzen, was die andere durch ihre Fügbarkeit hat. Und ich meine, Sie sollten schon unserer verehrten Freundin zuliebe die italienische Geige spielen, damit, wenn der Erfolg, den ich voraussehe, groß sein wird, das Verdienst unserer Freundin um so strahlender aufsteht.“

„Sie haben recht, Herr Oberförster, das ist der leitende Gesichtspunkt.“

„Am Gottes willen nicht, Paolo, lassen Sie sich durch seine Dankbarkeit beeinflussen, sondern gehen allein von Ihrer Stimmung und Ihrem Willen. Der Augenblick soll entscheiden. Wie Sie an jenem Abend fühlen, so handeln Sie. Sie werden ja dort auch noch einige einflußreiche Männer kennen lernen und deren Rat einholen können. Nun aber gehen Sie, damit ja nichts veräußert wird.“

Der Marquis verabschiedete sich noch einmal von der Gräfin und reichte dann dem Oberförster die Hand.

„Nun, mein Herr Marquis, Glück darf man Ihnen ja nicht wünschen, das ist ein alter Aberglaube von Jägern und Künstlern. Aber ich bin überzeugt, daß sich auch Ihre meinen Glückwunsch der Sieg auf Ihre Seite neigen wird.“

Die Tür hatte sich hinter dem Mexitaner geschlossen. Ritter war mit Mira allein.

Eine schwüle Stille war eingetreten.

Die beiden saßen in ihre Gedanken vertieft, und es pauerte eine ganze Weile, ehe sie sich davon losmachen konnten.

„Du warst gestern leider durch das Gewitter verbunden

worden, länger auf dem Wolfgang zu bleiben, sonst hätte ich du noch erfahren, daß ich am Abend wegging, um ein Rencontre mit Wilschlaggen auf Leben und Tod zu bestehen.“

„Ruht du denn das tun, kannst du dich nicht von solchen gefährlichen Affären zurückhalten?“

Die augenfüllige Angst der Gräfin bewegten den Oberförster selbst. Wenn schon der Gedanke, daß ihm etwas geschehen könnte, sie in solche Aufregung versetzte, konnte ihr Gefühl für ihn doch nicht verfliegen, er ihr nicht gleichgültig geworden sein.

„Sorge dich nicht um mich, Teuerste, ich komme schon durch alle Fährlichkeiten durch.“

Ein eigentümlicher Kampf wogte in der Seele der Gräfin. Das Erschrecken über die mögliche Gefahr hatte Ritter nur halb richtig gedeutet, denn es war nicht aus Liebe zu ihm herorgewachsen, sondern nur aus dem Gefühl der Verantwortung, das die außerordentlich sensible Natur Miras deshalb beherrschte, weil der einzige Wunsch Tag und Nacht ihre Befreiung von dem schweren Liebesjoch war, das ihr Ritter von neuem ausgezungen hatte. In ihren Gedanken spielten die Rencontres mit den Wilschlaggen eine nicht unbedeutende Rolle, und sie ertappte sich manchmal auf dem ganz freudhaften Wunsch, es möchte ein Bote vom Forthaus kommen, ihr zu melden, daß Ritter erschossen worden sei. Dann freilich wieder kämpfte und rang in ihr eine Art religiöses Gefühl gegen diesen unheimlichen Wunsch, und sie hatte Kraft und Selbstverleugnung genug, für den Schutz des Mannes, der ihr Unglück war, zu beten. Trotz allem konnte sie diese schrecklichen Gedanken nicht aus ihrer Seele verbannen, und als er ihr erzählt hatte, daß er ein Abenteuer mit seinen rätselhaften Begnern bestanden, hatte es schmerzhaft in ihr aufgejuckt. Aber es war nicht die Angst um den geliebten Mann gewesen, sondern das Gewissen, das mit seinem harten Selenhammer an ihr Herz gepockt hatte, denn sie war sich bewußt, daß trotz allem der Gedanke immer wieder in ihr Platz griff, es möge sie irgend ein glücklicher Zufall befreien.

Und doch wie seltsam schwach war der Charakter dieser Frau. Während sie sich ihm gegenüber sah und ihm in das fähne brutal schone Gesicht blickte, durchdrachte sie eine schmerzreiche Sehnsucht, ihren Kopf an der breiten Brust dieses Mannes zu bergen und sich auszuweinen. Und als er jetzt auf sie zuschritt und in weichen schmeichelnden Tönen, die ihm so sehr zu Gebot standen, wenn er bestricken wollte, auf sie ein sprach, ließ sie sich willenlos in seine Arme hängen. Sie trank mit einem seltsamen seltsamen Schauer die leidenschaftlichen Küsse und überließ sich wie trunken dem Zauber der auf sie niederprasselnden Liebesworte.

Sie fühlte, daß ihr nichts Abgründliches würde, als dem Mann ganz anzugehören, wenn er die Hindernisse, die ihm noch entgegenstanden, überwinden hatte. Auch Ritter hatte im selben Augenblick denselben Gedanken.

„Ich abne, teuerste Mira, daß ich bald werde vor

dir hintreten können, um für immer der Deine zu sein. Ich weiß, daß deine reine Seele sich gerührt und zermartert, weil ich nicht frei, weil unsere Liebe sündig ist, aber beruhige dich, die ganze Verantwortung nehme ich auf mich, und ich kämpfe es durch, bis zum letzten Ende. Denn ich habe nur einen einzigen Wunsch in diesem Leben noch, dich, dich, und glaube mir, es ist keine Redensart eines verliebten Schwärmers, ich will lieber sterben, als dich lassen.“

Da hatte er es ja ausgesprochen, das furchtbare Wort. Er würde sicher lieber sterben, als sie lassen, und sie konnte nichts tun, nichts. Willens war sie seiner dämonischen Leidenschaft lingegeben, und ob sie sich auch losringen wollte mit allen Kräften ihrer Seele, er zwang sie in seinen Bann, und das wilde Feuer seiner Leidenschaft begann auch sie zu verzehren, so daß sie sich ins Unvermeidliche fügte und nur in ganz schwachem Widerstreben antwortete:

„Du weißt, Karl, daß ich nichts tun kann ohne deine Freiheit. Einmal habe ich gefürchtet, und ich tue es hinfort nicht mehr, das eine Mal ist es mir verziehen worden. Der liebe Gott hat das Geopfer des verstorbenen Grafen von mir genommen. Ich sündige nicht mehr, und du kannst mir glauben, lieber suche ich Ruhe in dem unergründlichen Schloßsteil, ehe ich...“

„Sei ruhig, Sorge dich nicht. Wenn mich meine Leidenschaft heute wieder hinriss... so soll es zum letztenmal gewesen sein. Ich will dich nicht mehr ängstigen. Es kann ja auch nicht mehr lange dauern, der Ausweg muß gefunden werden, wir müssen endlich zu unserm Glück kommen. Reize du jetzt nach Berlin, zerstreue dich, sonne dich an dem Ruhme deines Schüßlings und such dann Erholung an der See, indes ich hier unser Glück schmiede... und wenn es sein muß, mit Feuer. Nur das eine bitte ich dich, solange du hier bist, entziehe dich nicht meinem Anblick.“

„Nein, nein, ich komme zu den Ausgrabungen, ich komme.“

„Dann ist es gut, liebe wohl.“

Er riß sie noch einmal leidenschaftlich in seine Arme und küßte die nervös ausschlagende, als ob er auf ewig Abschied von ihr nehmen wollte. Dann ging er mit festen Schritten hinaus, und wenige Minuten später lag das edle Traber durch das gewaltige altertümliche Portier von Wintersbad.

Ritter war ein viel zu kluger Mann, um nicht die Lage, in der er sich befand, zu durchschauen. Es war ihm durchaus nicht ernst gewesen, daß er der Gräfin den Rat gegeben hatte, Wintersbad zu verlassen. Er hatte sie damit nur für den Augenblick beruhigen wollen, denn er ahnte, daß nur sein persönlicher Einfluß sie zur räthhaltigen Liebe zwang. Fehlte dieser und hatte der schöne Mexitaner Zeit und Gelegenheit, so würde wahrscheinlich Mira, ehe er eingreifen konnte, dessen Gattin werden.

Fortsetzung folgt.

